Der Gebirgsbote.

Nr. 62. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1¼ Mark. **Expedition u. Inseraten-Annahme:** Clay: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hinersfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: R. Hitschfeld; Reinerz: W. Kristen; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Waldenburg: H. Scholz, Papierhdlg.; Schömberg: Kaufm. R. Lachmutt.

Habelschwerdt, Freitag, 1. August.

Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1884.**

Niedergang des Liberalismus.

Aus Oesterreich wird ein günstiger Ausfall der Landtagswahlen in den Kronländern Niederösterreich, Mähren, Schlesien und Bukowina gemeldet. Das Resultat bezüglich für die liberale Partei einen Verlust von mehr als 25 Mandaten, wozu noch in Anschlag gebracht werden muß, daß auch in den Bezirken, wo der Sieg den Liberalen verblieb, nahezu überall ein Erstarken der Gegenpartei sich bemerkbar machte. Nur die Grenzbezirke Oesterreich-Schlesiens machen eine Ausnahme, indem in Zuckmantel, Weidenau, Jauernig durchweg liberal gewählt worden ist. Eine erfreuliche Botschaft kommt dagegen wieder aus Steiermark. Im vortigen Großgrundbesitze, der seit vielen Jahren ausschließlich dem Liberalismus ergeben war macht sich eine solche Mißstimmung über die Mißwirthschaft der liberalen Partei geltend, daß ein Theil der steirischen Großgrundbesitzer einen Compromiß anstrebt, wonach die nächste Wählerliste wenigstens zur Hälfte aus Katholisch-Conservativen bestehen soll. Schon die Thatsache, daß sich im Großgrundbesitzerkreise eine solche Stimmung geltend macht, ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Sollen die Landtagswahlen eine Probe für die Reichstagswahlen sein, die im nächsten Jahre sich vollziehen müssen, dann muß die liberale Partei auf erhebliche Verluste sich gefaßt machen. Thatsächlich kann es nicht anders sein. Mit ihrem factiösen Treiben hat die liberale Partei sich alle Sympathien im Volke gründlich verscherzt. Mehr als je will die Bevölkerung eine ernste und umsichtsvolle Vertretung ihrer materiellen Interessen, da die Zeitverhältnisse sich immer ungünstiger gestalten, und gerade in dieser Richtung hat der Liberalismus gar nichts geleistet. Die Einbußen, welche die liberale Partei im gegenwärtigen Wahlsteigerung zu verzeichnen hat, sagt der Berichterstatter der „Germ.", werden sich noch mehren, je weiter die Erkenntniß der verderblichen Wirkungen des Liberalismus vorwärts dringt. Eines Schätzen Tages wird auch der letzte Liberale verschwunden sein, und dann erst wird man den Schaden ermessen können, den diese Partei angerichtet hat. Dann wird man erkennen, daß sie ohne Grundsätze hinundherschwankend die Feuerleiter hielt, auf der ihre Hintermänner, die Leute des Umsturzes, emporsteigen, um die ganze christliche Ordnung anzugreifen. Denn darüber kann kein Zweifel sein, daß einst nur jene einzigen zwei Parteien sich gegenüberstehen werden, die ganz allein genau wissen, was sie wollen, die Katholiken und die Socialdemokraten. Die Halbheit hat sich lange genug breit gemacht, die Zukunft gehört nur den Ganzen und die Ewigkeit nur den Katholiken.

Politische Rundschau.

Berlin. Der Kaiser hat, wie aus Wildbad Gastein gemeldet wird, auch während seines diesjährigen Aufenthaltes daselbst täglich, nach der Rückkehr aus dem Bade, in gewohnter Weise die laufenden Regierungsangelegenheiten erledigt und regelmäßig die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und der beiden Cabinetschefs, Generallieutenants v. Albedyll und Wirklichen Geh. Rathes v. Wilmowski, sowie auch wiederholt den des Vertreters des auswärtigen Amtes, Wirklichen Geheimen Legationsrathes v. Bülow entgegengenommen.

Der Reichskanzler hat bekanntlich verordnet, daß ihm während seiner Abwesenheit weder amtliche, noch nichtamtliche Schriftstücke vorgelegt oder nachgesandt werden sollen. Ein eignes Schicksal hatte aber eine Beschwerdeschrift von Maschinenbauern aus Bischheim im Elsaß, die an „Seine Durchlaucht den Reichskanzler Fürsten von Bismarck in Berlin" gerichtet war. Der Brief kam unerösfnet mit der Bemerkung zurück: „Adressat in Berlin nicht aufzufinden."

Zahlreiche in Berlin lebende Russen ohne Unterschied des Standes, Alters oder der Confession haben in den letzten Tagen Ausweisungs-Befehle erhalten, denen sie binnen vierzehn Tagen oder vier Wochen nachzukommen haben. Andern Russen sind Erlaubnißscheine auf ein Jahr oder ein halbes oder ein Viertel-Jahr zugestellt worden. Ueber die Gründe dieser generellen Verfügung hat man, wie das „Tageblatt" schreibt, an zuständiger Stelle nichts Bestimmtes erfahren können. Es wurde nur der eine negative Bescheid, daß sie weder aus politischen noch confessionellen Erwägungen der russischen Regierung hervorgegangen, noch einer Anordnung von preußischer bezw. deutscher leitender Stelle entsprungen sei; endlich sei auch die mehrfach auftauchende Vermuthung, daß die im Auslande besonders gefährlichen Fälschungen von russischem Papiergelde die Maßregel veranlaßt haben könnten, nicht zutreffend. Die Ausweisung bezw. Aufenthaltsbeschränkung sei vielmehr eine durchaus selbstständige, auf practischen Erwägungen beruhende Maßnahme des Berliner Polizei-Präsidiums und rechtlich begründet in der Möglichkeit, Ausländern jederzeit den Aufenthalt im Deutschen Reiche oder in einzelnen Theilen desselben zu versagen. Beschwerden gegen die erfolgten Ausweisungen lägen bereits mehrfach vor, und die hierbei angerufene Instanz des Ministers des Innern werde ja endgültig entscheiden, ob die Ausweisungen zu Recht erfolgt seien oder nicht. Den von der Sache Betroffenen sind Gründe nicht mitgetheilt worden.

Bei der Abreise des ausgewiesenen Arbeiters Eitner ließ die Polizei Jedermann auf den Perron, während sie sonst die Vorzeigung eines Eisenbahn-Billets forderte. Die versammelten Tausende verhielten sich vollkommen schweigend. Der Ausgewiesene konnte, als der Zug sich in Bewegung setzte, die Thränen nicht zurückhalten. Er hinterläßt hier Weib und Kinder.

Am Mittwoch tagte eine Versammlung der Schneider Berlins (etwa 400 Theilnehmer zählend), um zu dem Strike der Confectionsschneider in Stettin Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende, Hr. Pfeiffer, verlas einen Brief aus Stettin, in welchem mitgetheilt wird, daß ungefähr 400 Confectionsschneider ihren Arbeitgebern erklärt haben, für die ihnen gezahlten Preise (dieselben werden im Einzelnen angegeben, z. B. Mark 1,50 bis 2 für einen Herrenrock) nicht weiter arbeiten zu können, und dann den Lohntarif, welchen die Stettiner Collegen aufgestellt. Referent führte aus, daß der Strike durchaus berechtigt und auch zur rechten Zeit in Scene gesetzt sei, und daß die Forderungen, wenn dieselben auch zum Theil einen Aufschlag von 50 Procent erhielten, doch immer noch sehr bescheiden seien. Nach einer langen, sehr lebhaften Discussion, in der wohl mehr als zehn Redner sich im Sinne des Referenten aussprachen, wurde ein Antrag, dahin gehend, daß jeder College zur Unterstützung der strikenden Stettiner Collegen so lange, bis der Strike siegreich geendet sein werde, mindestens 25 Pfg. wöchentlich zu entrichten habe, mit großer Majorität angenommen.

Danzig, 28. Juli. (Kaiserliche Gabe.) Die „Danz. Ztg." meldet: „Se. Majestät der Kaiser hat als Gabe für die durch die diesjährigen Ueberschwemmungen der Weichsel- und Nogat-Niederungen heimgesuchten Niederungsbewohner unserer Provinz den Betrag von 3000 Mark dem hiesigen Central-Unterstützungs-Comitee überweisen lassen."

Trier, 28. Juli. (Steckbrief.) Die Nr. 30 des „Oeffentlichen Anz. zum Amtsblatte der königlich preußischen Regierung zu Trier" vom 24. Juli enthält folgenden Steckbrief:

Der katholische Geistliche Johann Schneider aus Fuhs (Kreis Saarburg), zuletzt zu Mendiford wohnhaft, gegenwärtig ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, ist durch Urtheil der Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Saarbrücken vom 18. April 1884 wegen unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen zu einer Geldstrafe von 340 Mark, subsidiarisch zu einer Gefängnißstrafe von 34 Tagen rechtskräftig verurtheilt worden. Es wird ersucht, im Betretungsfalle die Geldstrafe beizutreiben, event. die Gefängnißstrafe zu vollstrecken und von dem Geschehenen hierher Mittheilung zu machen.

Saarbrücken, 19. Juli 1884.

Der Erste Staatsanwalt.

Saarbrücken, 25. Juli. (Erhebungen über Pfarreinkommen.) Man schreibt der „Saar-Ztg.": „Das Ministerium läßt abermals Erhebungen anstellen über das Einkommen der katholischen Pfarrstellen. Das den Geistlichen zugestellte Formular mit der Zumuthung der Ausfüllung hat die Ueberschrift: „Statistische Nachweisung über die katholische Pfarrstelle zu N. N." Nach den einzelnen Fragen soll er auch angeben: „sonstige nicht fixirte Einnahmen." Vor uns liegt der Gehaltsbezug aus der Staatskasse eines protestantischen Pfarrers. Er erhält 800 Mk. festes Gehalt, 1492 Mk. Verbesserungszuschuß, 600 Mk. aus dem Zwei-Millionen-Fonds und 108 Mk., um 3000 Mk. vollzumachen. Also der protestantische Pfarrer erhält allein 3000 Mk. aus der Staatskasse, was die Gemeinde 2c. giebt, ist nicht hinzugerechnet; dagegen hat der katholische Pfarrer am selben Orte, der viel mehr Pfarrkinder hat, nur 800 Mk. aus der Staatskasse und mit den andern Einnahmen aus der Gemeinde im Ganzen kaum 2400 Mk. Einnahme. Das wären Zahlen zum Studium für einen Abgeordneten."

Hannover, 24. Juli. (Aufgelöst.) Gestern Abend wurde hier eine Arbeiter-Versammlung aufgelöst, in welcher Baumeister Keßler aus Berlin über „die Nothlage der Bauhandwerker und über die Abhülfe derselben" sprach resp. sprechen wollte. — In der letzten öffentlichen Tischler-Versammlung wurde mitgetheilt, daß an Unterstützungsgeldern für die Strikenden bereits 7963 M. ausbezahlt worden seien. Der Strike dauert nunmehr zwei Monate.

Chemnitz, 26. Juli. (Verhaftung Liebknechts.) Am Donnerstag Abend fand hier in einem größeren Restaurationslokal eine geheime, von ca. 100 Personen besuchte Versammlung der Anhänger der Socialdemokratie statt, zu der sich auch ein hervorragender Führer derselben, Liebknecht, eingefunden hatte. Die Polizei sprengte indessen, wie das „Chem. Tgbl." meldet, die Versammlung und verhaftete Herrn Liebknecht. Derselbe wurde am nächsten Tage der Königl. Staatsanwaltschaft vorgeführt. Von dieser ist er vorläufig aus der Haft entlassen worden.

Brüssel, 26. Juli. (Die belgisch-vatikanischen Beziehungen) sollen wieder hergestellt werden. Ein bezüglicher Gesetzentwurf ist vorgelegt. Die Motive lauten:

Ein halbes Jahrhundert hindurch hat Belgien, in allem Wechsel seiner innern Politik, seine Beziehungen zum h. Stuhl aufrecht erhalten. 1872 wurde zwar ein Antrag, die Kosten der Gesandtschaft in Rom aus dem Budget zu streichen, gestellt und lebhaft besprochen, aber mit 63 gegen 32 Stimmen abgelehnt. 1880 wurde der Verkehr mit dem Vatikan abgebrochen; wie und weshalb das geschah, ist noch in frischem Gedächtniß. Seitdem hat die Opposition wiederholt erklärt, sie werde die Beziehungen wieder herstellen, sobald sie durch die Wahlen wieder die Mehrheit erlangt haben würde. Dieser Fall ist jetzt eingetreten. Wenige Tage nach dem Amtsantritt des jetzigen Cabinets kam St. Eminenz der Cardinal-Staatssecretär zuerst mit einem offiziösen Schritt uns entgegen und erklärte, Se. Heiligkeit habe nie aufgehört, jene Wohlwollen für Belgien zu hegen und wünsche die diplomatischen Beziehungen wieder hergestellt zu sehen. Wir haben mit Genehmigung des Königs geantwortet, daß wir, wenn wir dem Wunsche des h. Vaters uns anschließen, übersagt seien, dem Wunsche der ungeheuern Mehrheit des Volkes soll zu entsprechen. Das einstweilen getroffene Abkommen bedarf der Bestätigung der Kammern, die ihren Willen durch die Bewilligung des beantragten Credits darthun werden.

Paris, 27. Juli. (Ein Hirtenbrief des Cardinal-Erzbischofs von Paris) ordnet in herzlichen Worten für nächsten Sonntag die Veranstaltung einer allgemeinen Kirchen-Collecte in der Pariser Erzdiöcese an zur Unterstützung der Nothleidenden in den Choleragegenden. Neben dieser Anordnung enthält der Hirtenbrief auch allgemeine Betrachtungen und Ermahnungen. „Diese traurigen Umstände", heißt es darin, „fordern aber auch zu andern heilsamen Erwägungen heraus. Wohl ist die Seuche unserer Gegend noch fern, aber sie kann auch bei uns sich einstellen. Die Wissenschaft vervielfältigt zwar ihre Untersuchungen; aber es zeigt sich, daß der Mensch über sehr beschränkte Mittel verfügt. Da bleibt uns nur übrig, uns vor der mächtigen Hand Gottes zu demüthigen: das ist der Rath, den uns der Apostel giebt, und die Lehre, die uns die Ereignisse und die christliche Weisheit ertheilen. So möge denn Jeder sein Gewissen zuerst in Ordnung bringen und seinen Pflichten gegen Gott nachkommen. Ist nicht jede Gefahr, welche unser irdisches Dasein bedroht, eine Warnung, die uns drängt, unseres Lebens im Jenseits zu gedenken? Wenn wir auf die Mahnung des Himmels hören, so werden wir unserer Seele Ruhe verschaffen, und dieser Friede des Gewissens wappnet uns gegen die übertriebene Angst, welche öffentliche Heimsuchungen hervorrufen, und welche die Gefahr wesentlich vermehren. Mögen denn Alle zum Gebet ihre Zuflucht nehmen. Der liebe Gott läßt sich gern erweichen, und mit den Thränen, die er uns schickt, fordert er unseren Glauben und unsere Reue heraus." Der Hirtenbrief beklagt tief den Unglauben und die Gottlosigkeit des gegenwärtigen Geschlechtes, welches solche Lehren nicht mehr recht verstehe, namentlich die Gottesleugnungen, welche in dem Hochmuth einiger Gelehrten ihren Ursprung haben und in der Herzensverderbtheit der Menge ihren Widerhall finden; in Folge dessen sei die Sittlichkeit untergraben, die Verbrechen aller Art greifen verwegen um sich, die Bande der Familie und Gesellschaft werden gelockert, der Geist der Auflehnung dringe überall ein, und die allgemeine Unruhe lege für das aus diesen Anordnungen hervorgegangene Mißbehagen Zeugniß ab; er leidet dem schmerzlichen Bedauern Ausdruck, daß die Menschen gegenüber solchen Angeichen socialer Zerfetzung nicht schon längst zu religiösen Grundsätzen, welche die alleinige Grundlage des öffentlichen Friedens bilden, zurückgekehrt seien. Gott lasse nicht ungestraft seiner spotten, und die Menschen, welche sich weigern, die Wirkung seiner Güte zu erkennen, hätten von seinem gerechten Zorn Alles zu fürchten. Doch hofft der Hirtenbrief schließlich, daß Gott den aus einem reinen Herzen kommenden Bitten weniger Gerechten gegenüber sich empfänglicher zeige als den Fehlern und Vergehen der verblendeten Mengen.

Paris. (Ein gefälschter Brief.) Die „Köln. Ztg." kündigte vor einigen Tagen an, daß von französischer Seite versucht werden würde, mittels Unterschiebung eines gefälschten Schriftstückes eine lügenhafte Darstellung der bekannten Vorgänge beim französischen Nationalfest auf der Place de la Concorde in Paris in Umlauf zu bringen. Dieses Schriftstück ist nun erschienen und bereits als Fälschung nachgewiesen. Es ist ein Brief, den der von dem Pariser Mob mißhandelte Dr. Wurster von Genf aus an den Berner „Bund" gerichtet haben soll und worin die Sache so dargestellt wird, als habe Wurster durch Hochrufe auf Deutschland den Scandal provocirt. Diese Darstellung steht in offenbarem Widerspruch mit derjenigen, welche Dr. Wurster bereits in einem Brief an den „Schwäb. Merk." gegeben hat und in welchem er erzählte, daß er, als er wegen seiner Kurzsichtigkeit sehr nahe an die Statue der „Strasbourg" herangetreten und an seinem Jäger'schen Wollcostüm als Deutscher erkannt worden war, von dem auf ihn eindringenden Pöbel ohne jeden Anlaß feinerseits mißhandelt worden sei. — Inzwischen ist auch der „Köln. Ztg." von Dr. Wurster aus Neuilligny eine Depesche zugegangen, in welcher er ausdrücklich erklärt, daß er den vom „Bund" veröffentlichten Brief nicht geschrieben habe.

Rom, 28. Juli. (Herr von Schlözer) wurde heute vom Papste in Abschiedsaudienz empfangen und stellte dem Papste hierauf den neuen Legationssecretär Grafen von Monts vor.

Rom. (Ueber eine Audienz) von Schülern des „Germanicums" beim Papste wird dem „W. M." geschrieben: „Kürzlich hatten wir Schüler des Germanicums eine Audienz beim heil. Vater, welche, in seinem Privatzimmer stattfindend, etwa ¾ Stunde währte. Der heil. Vater war äußerst leutselig und sehr lebhaft. Er sprach auch uns gegenüber aus, daß er unerschütterlich an den Grundsätzen bezüglich der Erziehung des Clerus festhalten werde. Er wies hin auf die so lange dauernden Bedrängnisse der katholischen Kirche in Polen, Irland und Belgien und pries den endlichen Sieg in letzterem Lande. Mit schmerzlichem Ausdruck berührte er sodann die Lage der katholischen Kirche in Preußen und bedauerte, trotz alles Entgegenkommens noch nichts erreicht zu haben. „Aber," schloß er, „wir kämpfen und werden weiter kämpfen, und mit Gottes Hilfe werden wir siegen.""

Konstantinopel, 27. Juli. (Beraubung.) Der Kaufirer der hiesigen russischen Botschaft, Wultschew, wurde gestern Nachmittag, nachdem er in der Banque ottomane einen Geldbetrag von 1700 Pfd. erhoben hatte, von einem Unbekannten überfallen, durch einen Stockschlag auf den Kopf betäubt und des erwähnten Geldbetrages beraubt. Ueber den Thäter ist noch nichts ermittelt. Die Verwundung Wultschew's soll nur eine leichte sein.

Konstantinopel, 28. Juli. (Eine Feuersbrunst) zerstörte in Marosch (asiatische Türkei) 1200 Häuser, darunter 1000 Läden, drei Moscheen, das Gemeindehaus und die Hauptwache.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt. Der auf dem Floriansberge nordwestlich der Kapelle stehende Gedenkstein, welcher seiner Zeit zur Erinnerung an die Errichtung des Kreises Habelschwerdt gesetzt wurde, hat eine sehr nothwendige Renovirung erfahren. Das Denkmal trägt, auf die vier Seiten vertheilt, folgende Inschrift: Friedrich Wilhelm III. fünften Könige von Preußen An seinem 49. Geburtstage Im neuen Habelschwerdter Kreise Die Liebe seines Volkes. — Mittwoch unternahmen die Schüler der Präfectenschule ihren alljährlichen Spaziergang; das Ziel war diesmal das Gasthaus auf der Höhe in Brand, von wo noch ein Abstecher nach der Schlösselkoppe gemacht wurde und dann die Rückkehr über die Wustung erfolgte. Dahin waren der jungen Schaar Angehörige und Freunde entgegengekommen; mehrere Herren waren schon mit ausmarschirt und hatten an der ganzen Tour Theil genommen. — Am Montag Nachmittag wurde der Schulknabe Olbrich, der Sohn einer Arbeiterwittfrau, in der Nähe des städtischen Kressenbachwehres als Leiche aus dem Wasser gezogen; der Knabe war beim Baden ertrunken. Es ist der Jugend stets einzuprägen, bei Flußbädern die größte Vorsicht anzuwenden; außerdem ist das Wasser der Kressenbach zum Baden zu kalt und ist es daher wahrscheinlich, da der Stand des Wassers an dieser Stelle nicht gefährlich ist, daß den Knaben, welcher vielleicht nicht gehörig abgekühlt in das kalte Wasser gegangen ist, der Schlag gerührt hat.

Nächsten Dienstag, den 5. August, macht die hiesige Section des Glatzer Gebirgsvereins einen Ausflug nach dem Dürren Berge und steht eine zahlreiche Betheiligung zu erwarten, da diese Partie noch wenig gekannt und doch eine sehr interessante ist. Sehr erwünscht ist es, daß sich auch Nichtmitglieder anschließen. Wenn die Witterung nicht einen Strich durch die Rechnung macht, was wir nicht hoffen, so dürfen alle Theilnehmer auf einen genußreichen Tag rechnen.

(Postalisches.) Vom 1. August ab wird die Ortschaft Tschihack aus dem Landbestellbezirk des Postamts in Seitenberg in denjenigen der Postagentur in Neuwaltersdorf verlegt.

(Gnadengeschenk.) Se. Majestät der Kaiser hat, wie das „Bzl. Stadtbl." meldet, für den Bau einer evangelischen Kirche in Naumburg a. Qu. ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von 15 000 Mark bewilligt.

(Musikdirector Bröer.) Wir meldeten schon früher, schreibt die „Schles. Vztg.", daß der Königl. Musikdirector Bröer nach Niederlegung seiner Aemter als langjähriger Gesanglehrer des St. Matthias-Gymnasiums und Chordirigent von St. Dorothea in Breslau sich mit der Absicht trage, noch als siebzigjähriger Greis in den Jesuitenorden einzutreten. Wie man uns aus Krakau mittheilt, hat derselbe seinen Vorsatz nunmehr ausgeführt und ist vor Kurzem in das Novizìat des Jesuitenconventes zu Starawies (Galizien) aufgenommen worden. Herr Bröer, dessen die ehemaligen Schüler des Matthias-Gymnasiums wohl ohne Ausnahme als strengen, aber gerechten Lehrers und als väterlichen Freundes in dankbarer Erinnerung gedenken, folgt dem Beispiele seines Sohnes, der seit vielen Jahren als würdiger Priester der Gesellschaft Jesu angehört.

(Schließung von Consumvereinen.) Wie dem „Oberschl. Anz." aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, ist der sogenannte Consumverein in Lohnau (Kreis Kosel) bereits polizeilicherseits geschlossen worden und steht seine gänzliche Auflösung bevor. Auch dem Podlescher Consumvereine soll baldigst ein gleiches Schicksal widerfahren. Bekanntlich dienen die oberschlesischen Consumvereine vielfach nur der Beförderung der Trunksucht, so daß man den Behörden für ihr Vorgehen gegen dieselben nur Dank wissen muß.

Breslau. (Aus Marseille) erfährt die „Schl. Vztg.", daß die Begräbnißstätte der Breslauer Ursulinerinnen, für welche s. Z. zu milden Beiträgen aufgefordert wurde, am 24. d. M. durch den Oberen des Klosters, Herrn Generalvicar Payan d'Augery benedicirt worden ist. Die betreffende Begräbnißstätte erhält die Aufschrift: „Les Religieuses Ursulines de Breslau".

(Meisterversammlung.) Am 17. und 18. August werden hierselbst die katholischen Meistervereine Schlesiens eine General-Versammlung abhalten, für welche folgendes Programm in Aussicht genommen ist: Sonntag Abend 8 Uhr Begrüßung der Vereinsgenossen. Montag früh 8 Uhr Gottesdienst in der Kirche St. Adalbert. 9½ Uhr Beginn der Versammlung im Saale des St. Vincenzhauses. Tagesordnung: 1. Eröffnung und Ansprache durch den hochwürdigen Herrn Diöcesanpräses, Geistlichen Rath Bode. 2. Wahl des geschäftsführenden Vorsitzenden und des Bureaus. 3. Bericht der einzelnen Vereine über ihre Thätigkeit. 4. Referate: Ueber Zweck und Ziele der katholischen Meistervereine. Referent Herr Schuhmachermeister Aßmann. 5. Verschiedene Anträge über gewerbliche und Vereins-Angelegenheiten.

L. **Glatz,** 28. Juli. (Stadtverordneten-Sitzung.) Die für heute anberaumte Stadtverordneten-Versammlung mußte, da in dem Rathhaussaale während des Um- resp. Neubaues an der oberen Seite des Rathhauses das Polizeibureau untergebracht ist, im kleinen Saale der Taberne abgehalten werden. Anwesend waren Herr Bürgermeister Schüler und 22 Stadtverordnete. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte der Vorsteher, Herr Kaufmann Hünerfeld, den Antrag, wegen Verhinderung des Protokollführers und seines Stellvertreters Herrn Registrator Pickel für diese Sitzung die Protokollführung zu übergeben, was denn auch geschah. Darauf gab der Vorsitzende zunächst der Versammlung Kenntniß von den Kassenabschlüssen pro Monat Juni cr. Die Stadthauptkasse schließt ab in der Einnahme mit 30 885,71 M., in der Ausgabe mit 29 507,86 M., mithin mit einem Bestande von 1371,85 M. die Sparkasse: in der Einnahme mit 45 372,28 M., in der Ausgabe mit 19 392,90 M., mithin mit einem Bestande von 25 979,38 M.; die Hospitalkasse: in der Einnahme mit 9121,23 M., in der Ausgabe mit 538,25 M., mithin mit einem Bestande von 8582,98 M. Zweitens. Das Königl. Regierungs-Präsidium hat das unterm 7. Februar resp. 3. April d. J. von den städtischen Behörden genehmigte Sparkassenstatut mit geringen formellen Abänderungen zur Berichtigung resp. Vervollständigung zurückgesendet. Magistrat beschließt nun, dieses Statut der Verfügung des Königl. Regierungs-Präsidiums gemäß entsprechend abzuändern, mit der Modification des § 22, daß der Kassenvermerk des Rendanten allein über geschehene Rückzahlungen genügen soll, so lange ein besonderer Controleur nicht angestellt ist. Bis jetzt wird das Controlbuch und überhaupt das Controlgeschäft von dem Bürgermeister geführt, welcher gemäß § 20 des Statuts auch die geschehenen Kapitalseinlagen und Zuzahlungen als gebucht in den Sparkassenbüchern bescheinigt. Dieses geschieht täglich gegen Schluß der Bureaugeschäfte. Sollte derselbe nun auch die Rückzahlungen mit bescheinigen, so müßte er, da die Sparkassenbücher den Inhabern in solchen Fällen nach § 22 sofort zurückgegeben werden sollen, sein Bureau mit in das der Sparkasse verlegen. Das geht selbstverständlich nicht. Gefährdet ist aber auch Niemand, wenn, so lange kein besonderer Controleur angestellt wird, die Sache wie seither gehandhabt wird. Auch wurde beschlossen, im § 4 dem Magistrat das Geschäft der Außercourssetzung und Wiederincourssetzung der bei der Sparkasse eingehenden Inhaberpapiere, sowie der Ausstellung löschungsfähiger Quittungen und der Cession hypothekarisch eingetragener Forderungen der Sparkasse an Dritte vorzubehalten, da Magistrat als Behörde befugt ist, ohne Zuziehung des Notars solche Urkunden unter Beidruckung des Dienstsiegels auszustellen, wogegen das Sparkassen-Curatorium diese Befugniß nicht hat. Diese Abänderungen des Statuts wurden von der Versammlung genehmigt. Drittens. Durch Vertrag vom 20. December 1882 hat der Bauunternehmer Gräbsch die hinter seinem Wohnhause belegene Parzelle von 15 m Länge und 34 m Breite auf 5 Jahre für den Pachtzins von 30 M. jährlich gepachtet und dieselbe zur Anlage eines Gartens benutzt. Nachdem nunmehr der Buchdruckereibesitzer Olbrich das daranstoßende, an der Wallstraße belegene Baugrundstück käuflich erworben hat und zu diesem Grundstücke der größte Theil der von Gräbsch gepachteten Parzelle zugeschlagen worden ist, wurde der erwähnte Pachtvertrag aufgelöst; die Restparzelle wird für ein jährliches Pachtgeld von 3 Mark dem bisherigen Pächter überlassen. Viertens. Die Versammlung genehmigt den vom Magistrat mit dem Steinmetzmeister Strauch hierselbst abgeschlossenen Vertrag über die pachtweise Ueberlassung des neben dem Synagogengrundstücke belegenen Bauterrains, um auf demselben die für den Synagogenbau übernommenen Steinmetzarbeiten ausführen zu können. Herr Strauch offerirte als Pacht monatlich 1 M. und verpflichtete sich, im Falle der Bauplatz verkauft wird, denselben sofort zu räumen, auch die Zufuhr zum Olbrich'schen Bau freizulassen. Fünftens. In der letzten Stadtverordnetensitzung ist beschlossen worden, den Hausmeister des Sellgitt-Masthoff'schen Arbeitshauses auf Lebenszeit, also mit Pensionsberechtigung, anzustellen. Dieser Beschluß hatte die Aenderung des § 10 des Regulativs vom 28. April 1882 zur Folge und hat Magistrat den diesbezüglichen Nachtrag heute der Versammlung zur Genehmigung, welche auch erfolgte, vorgelegt. Sechstens. Der Herr Vorsitzende theilt der Versammlung mit, daß mit dem heutigen Tage der Anmeldetermin für die vacant werdende Bürgermeisterstelle zu Ende gehe, bis jetzt 33 Bewerbungsgesuche eingegangen sind und spricht die Hoffnung aus, daß die Versammlung unter den Bewerbern die geeignete Persönlichkeit finden möge, welcher die Wohlfahrt und die Interessen der Stadtcommune Glatz in demselben Geiste fördere, wie es der in kurzer Zeit von Glatz scheidende Herr Bürgermeister Schüler gethan. Um nun aus der großen Anzahl von Bewerbern die geeignetsten Candidaten der Versammlung für die engere Wahl in Vorschlag bringen zu können, beantragt der Herr Vorsitzende, die ständige Wahlcommission um 4 Mitglieder zu verstärken. Es wurden in Folge dessen durch Acclamation die Herren Stadtverordneten D. Scholz, Zimmermeister Rentwig, Kaufmann Wilh. Sachs und Kaufmann Aug. Teuscher gewählt. Die so verstärkte Wahlcommission besteht sonach außer den Neugewählten aus den Herren Stadtverordneten Kaufmann Roemer, Kaufmann J. Wistuba, Gerbermeister Rachner, Gerbermeister Tauche und Schornsteinfegermeister Hoffmann. Siebentes. Durch die Berufung des Bureaugehilfen Werner als Stadtsekretär nach Neurode ist die Kanzlistenstelle für die städtischen Büreaus vakant geworden. Es hatten sich 4 Bewerber gemeldet, aus welchen der Magistrat den Büreaugehilfen Wilhelm Mimietz von hier wählte, wogegen die Versammlung keine Bedenken erhebt. Nachträglich ging noch ein Antrag des Magistrats wegen der Vertretung der Bürgermeisterstelle bis zu deren definitiven Besetzung ein. Dieselbe wurde auf Antrag in geheimer Sitzung berathen.

G. **Glatz.** (Weg nach Königshain.) Im Laufe des Frühjahres ist die Straße von der Kronbrücke aus bis hinter die Gasanstalt gepflastert und in guten Zustand gesetzt worden; es entbehrt nur noch der erhöhte Fußsteig des deckenden Kieses, da derselbe ohne diesen zur Zeit nicht benutzt werden kann, wenn man sich an den scharfen und spitzen Steinen das Schuhwerk nicht zerreißen will. Zwischen dem gepflasterten Theil der genannten Straße und Mariathal ist der Fahrweg aber in einem so schlechten Zustande, daß derselbe bei finsteren Abenden, wegen der tiefen Gleise und Löcher, in denen nach Regengüssen das Wasser große Pfützen bildet, von Fußgängern kaum zu passiren ist. Das Wegebaumaterial ist zwar schon angefahren, wartet aber noch auf seine Verwendung und verengt einstweilen mit seinen Haufen die Fahrstraße.

F. **Glatz.** (Freiwillige Feuerwehr.) Wer frühzeitig auf, oder wer nach des Tages Last und Hitze Abends sich zur Erholung ergeht, dem wird gewiß bei öfterer Begegnung einer schwarzen Schaar die Wahrheit des Liedes schon klar geworden sein, in welchem es heißt: des Abends spät, des Morgens früh, übt unsere Feuercompagnie. Unermüdlich sieht man Jung und Alt in guter Harmonie, die schweren Geräthschaften hinter sich herziehend, um sich mit denselben immer vertrauter zu machen und so die freiwillig aufgebürdete Pflicht zu erfüllen. Am Montag Abend hatte man wiederum Gelegenheit, das Exercieren mit 2 Spritzen anzusehen, wobei die kleine, vor kurzem angekaufte Spritze in Thätigkeit kam. Die Leistung dieses wirklich schönen Requisits ist eine großartige. Dem Vernehmen nach werden kommenden Sonntag (!) in aller Frühe Aufstellungen und Exercitien mit der großen, ebenfalls neubeschafften Ulmer Leiter auf terrainbeschwerlichen Punkten der Straßen der Stadt vorgenommen werden und dürfte diese Uebung nicht uninteressant sein.

* **Aus der Grafschaft.** (Achtungsbeweis.) Jüngst trat ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann an einen Lehrer, welcher vor dem Schulhause stand, heran, um seinen Jungen krank zu melden. „Bedecken Sie doch," sagte der Lehrer zu dem Manne, welcher mit entblößtem Kopfe vor ihm stand. „O nein," entgegnete dieser, „vor einem Lehrer muß man so viel Achtung haben, daß man ohne Kopfbedeckung vor ihm steht." — Ob von dem einfachen Manne mit dem natürlichen Tactgefühl nicht mancher Gebildete Etwas lernen kann?

? **Neurode,** 30. Juli. (Die Grüfte in der Pfarrkirche.) Gestern wurde in der abgebrannten Pfarrkirche die Familiengruft der Grafen Stillfried-Rattowitz im Beisein des Herrn Grafen Stillfried auf Silbitz bei Nimptsch, des Herrn Großdechanten u. A. geöffnet und besichtigt. Der Hauptgrund des Besuches der Gruft war, zu sehen, ob das Feuer auch die noch vorhandenen Ueberreste in der Gruft in irgend einer Weise angegriffen habe, was aber nicht der Fall ist. Die Eröffnung der Gruft geschieht nur in Ausnahme-Fällen und ist dabei immer nur Wenigen ein Einblick gestattet. Die räumlichen Verhältnisse enttäuschen sehr, denn die Gruft ist eigentlich nur ein Grabgewölbe, in dem man gerade bequem aufrecht stehen kann, der Raum ist dreitheilig und bildet ein Hufeisen. In der Mitte dieser Theile befindet sich die Treppe. Der größere Raum, in welchen man sofort gelangt, ist gerade lang genug, um einen großen Sarg der Länge nach hinstellen zu können. Die Breite beträgt ungefähr 6 Sargbreiten. Da die Särge doppelt und dreifach übereinander standen, konnte sich nicht mehr als eine Person ungehindert bewegen. Die rechts und links neben der Treppe befindlichen Räume haben eine Breite von 2 Särgen und waren so besetzt, daß ein weiteres Vordringen unmöglich wurde. Die Wände sind nur roh abgeputzt, ohne jeglichen Anstrich. Was die Särge anlangt, so sind dieselben ziemlich zerfallen, auch waren deutlich Spuren vorhanden, daß Nage- und Raubthiere zeitweise hier gehaust haben, denn am Boden lag Verschiedenes umher, wie Hobelspähne, Stoffüberreste, Gebeine, auch mehrere Eierschalen, was auf den Besuch von Thieren schließen läßt. Unter den vielen einfachen und doppelten Särgen befindet sich auch ein eichener mit Klappdeckel, der Form nach vielleicht der älteste. Gleich darauf wurde die ebenfalls in der Kirche befindliche sogenannte „Bürgergruft" besichtigt. Dieselbe besteht aus zwei gleich großen, hintereinander liegenden Gewölben. Im Ersteren stehen 3 Särge, welche die irdischen Ueberreste der zu Anfang dieses Jahrhunderts verstorbenen Commerzienräthe Genedel, Niesel und Emmerich enthalten, wie aus den daran befindlichen Aufschriften hervorgeht; in letzterer stehen große und kleinere Särge übereinander geschichtet. Von einigen wurden die losen Deckel gelüftet, in welchen wahrscheinlich jugendliche Personen bestattet worden waren, welches daraus hervorging, daß in ihren Händen Myrthenbouquets lagen, welche merkwürdiger Weise noch voll Blätter waren und ihr grünes Aussehen erhalten hatten. Seit 1815 sind in beiden Grüften keine Bestattungen mehr vorgekommen. In der Bürgergruft bemerkte man das Vorhandensein von 10 cm breiten Rissen, welches auf ein Weichen des Grundes hindeutet und in Folge dessen sind wahrscheinlich in den 20er Jahren die großen Strebepfeiler an der Nordseite der Kirche nothwendig geworden.

* **Reinerz,** 30. Juli. Die von Bad Reinerz ausgegebene Kurliste Nr. 55 weist nach 2770 Personen als Kurgäste und 1637 Durchreisende zusammen 4407 Personen.

\+ **Landeck,** 29. Juli. (Frequenz des Bades.) Die letzte Badeliste Nr. 86 weist nach 1395 Familien mit 2808 Personen und 1678 Durchreisende resp. zum Vergnügen hier weilende Fremde, in Summa 4486 Personen.

Bad Langenau. (Frequenz.) Die Zahl der Kurgäste beträgt 930, die der Durchreisenden 513, Gesammt-Frequenz 1443 Personen.

: **Ullersdorf,** 30. Juli. (Verkehr.) Gegenwärtig dürfte der Fremdenverkehr an unserm Orte in Folge der Hin- und Rückreise der Curgäste nach und von Bad Landeck, sowie der jetzt zahlreich unser Dorf durchpassirenden Touristen wieder ihren Höhepunkt erreicht haben. Zur Zeit der mehrmaligen Ankunft der Posten, Omnibusse und der oft stattlichen Anzahl Landauer und einfacher Droschken, denen allerdings die jetzt zumeist abgehetzten und todtmüden Pferde weniger zur Zierde gereichen, herrscht „unter den Linden" ein recht bewegtes und interessantes Leben und Treiben, und bietet dieses manchem „der Ruhepflegenden" und Sommerfrischler angenehme Kurzweil und Unterhaltung. Während in früheren Jahren in den Sommermonaten der wohlgepflegte Gräfliche Lustgarten mit seinen seltenen und werthvollen Pflanzen und den sinnreichen Arrangements, und der gegenüberliegende, einen traulichen Aufenthalt bietende, schöne Park eine große Anzahl Kunst- und Naturfreunde anzog und mit gütiger Erlaubniß des hohen Besitzers von denselben stark frequentirt wurde, scheinen im laufenden Sommer beide vereinsamt und des öfteren Besuches harrend, obschon auch in diesem Jahre, wie früher der Eintritt gern gestattet ist. Zu letzterem führt unterhalb der früheren, aber in Folge des vorjährigen Hochwassers verschobenen und noch im Bau begriffenen Parkbrücke ein Noth-Laufsteg, der von Fremden oft und leicht übersehen wird.

-r- **Schönfeld.** (Schulspaziergang.) Statt eines Kinderfestes unternahm die hiesige Schule mit ihren Lehrern am letzten Montage einen Spaziergang nach dem 1½ Stunden entfernten Wölfelsdorf. Unter Trommelschall und Liedersang marschirte die junge Schaar fröhlich aus, von einigen Kinderfreunden begleitet. Obwohl einige der Kleinen auf halbem Wege eine bedeutende Müdigkeit blicken ließen, schwand diese, am Ziele angekommen, jedoch gänzlich und es entwickelte sich in dem schattigen Garten der herrschaftlichen Brauerei bald ein reges Leben und Treiben. Nach Bewirthung und Erquickung der Kinder begannen Spiele aller Art, welche öfters unterbrochen wurden durch laute Jubelrufe, die als Grüße den nachkommenden, geschmückten Leiterwagen und ihren Führern galten. Nach und nach hatten sich noch viele Eltern der munteren Kinder eingefunden und so wurde die Freude immer größer. Zum Lobe der Herren Lehrer und der Kinder darf nicht unerwähnt bleiben, daß eine Anzahl der letzteren das Publikum durch den Vortrag patriotischer wie humoristischer Vorträge erfreute, die meist recht gut declamirt wurden. Nachdem noch eine Menge „Hochs", zuerst auf Se. Majestät den deutschen Kaiser, dann auf die Wohlthäter, die Gäste, die Lehrer und auf die Damen u. s. w. ausgebracht und die Kinder noch mit Kaffee und Semmeln regalirt worden, wurde der Rückzug angetreten. Dank den Herren Lehrern und Geldspendern, welche den Kindern diese Freude bereiteten!

Reichenstein. (Habilitation.) Am 23. Juli habilitirte sich Herr Dr. Güttler von hier als Privatdocent der Königlichen Universität in München mittels der Habilitationsschrift: „Lorenz Oken und sein Verhältniß zur modernen Entwickelungslehre" und einem Probe-Vortrag „Ueber den Begriff Lebenskraft".

§§ **Strehlen,** 29. Juli. (Sommerfest. Verschiedenes.) Vom schönsten Wetter begünstigt feierte am vergangenen Sonntage die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihr Sommerfest, an dem unsere Bürgerschaft regen Antheil nahm und welches durch die Anwesenheit auswärtiger Vereine verherrlicht wurde; vertreten waren der Feuer-Rettungs-Verein in Breslau, die Freiwilligen Feuerwehren von Ohlau, Patschkau, Grottkau, Heinrichau, Wansen, Münsterberg, letztere mit 90 Mann. Nach Empfang der Gäste wurde im „Wäldchen" der Frühschoppen eingenommen, ein Promenade um unsere Steinbrüche gemacht und hierauf die Löschprobe mit dem Ehrenberg'schen Extincteur vorgenommen, welche ein überraschendes Resultat erzielte. Ein Festmahl vereinigte den größten Theil der Festgenossen in der „Baronie". Nachmittags fanden Uebungen am Steigerthurm und am städtischen Schulgebäude statt, worauf der Ausmarsch nach Tretter's Garten erfolgte, woselbst Concert der hiesigen Stadtkapelle mit Gesangs-Vorträgen der Sänger-Abtheilung unserer Feuerwehr wechselten. Zum Schluß wurde durch Herrn Bartsch aus Breslau ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. — In der Nacht vom 27. zum 28. Juli kamen 2 Fuhrleute von hier mit 4 anderen Fremden ins Handgemenge, wobei 2 von den Fremden ihre Taschenmesser zogen und den hiesigen Fuhrleuten mehrere Verletzungen am Gesicht und an den Seiten beibrachten. Der Eine wurde namentlich durch einen Stich in die Seite lebensgefährlich verwundet. Einer der Messerhelden ist bereits festgenommen. — Am 25. d. Mts. brannte in Karzen eine Scheuer mit sämmtlichen Erntebeständen nieder. — In der Nähe des Eisenbahndammes bei Vogelgesang stehen 4 junge Aepfelbäumchen in voller Blüthe. — Der in voriger Nummer des „Gebirgsboten" erwähnte 14jährige Knabe machte gestern in der Wohnung seines Vaters wiederum einen Selbstmordversuch, indem er sich am Uhrhaken aufhängen wollte, wurde aber wieder rechtzeitig an der Ausführung der That gehindert. Eine nette Blüthe!

✕ **Langenbielau,** 30. Juli. (Verunglückt.) Vorige Woche verunglückte ein junger Mann der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr dadurch, daß demselben beim Ueben die Feder des Hakens platzte, er dadurch aus dem zweiten Stockwerk des Steigerthurmes am Seile herunter schob, die Füße schwer verletzte und auch innere Verletzungen davontrug.

= **Hirschberg,** 30. Juli. (Aus Stadt und Land im Riesengebirge.) Der Jahresbericht pro 1883/84 des hiesigen Vereins für Volksküchen theilt mit, daß der Verein im abgelaufenen Jahre 33 596 Portionen à 15, 10 und 5 Pf., also durchschnittlich täglich 92 Portionen verkaufte. — In der General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins wurde über die Geschäftsthätigkeit Bericht erstattet. Die Mitgliederzahl ist auf 682 Personen gestiegen. Die Gesammteinnahme im abgelaufenen Halbjahre betrug 1 479 264,54 M., die Ausgabe 1 474 003,31 M. und der baare Kassenbestand am 1. Juli 5261,23 M. — Die hiesige Schützengilde wählte in ihrer General-Versammlung die Herren Posamentier Franke, Brauermeister Nauke, Rendant Neumann, Fabrikant Smital, Gastwirth Feuchner und Fuchner als Vorstandsmitglieder. — Dem hiesigen Verein der ehemaligen 47er hat Herr Oberst a. D. von Hillner in Glogau zur Beschaffung einer Fahne ein Geschenk von 100 Mark gemacht. — In Mauer starb vor einigen Tagen der 87 Jahre alte Veteran der Freiheitskriege, Bauer Gottlob Schmidt, der seinen 18ten Geburtstag beim Einzuge der Verbündeten als Soldat in Paris verlebte. Derselbe ist in Mauer geboren und hat daselbst sein ganzes Leben, außer der Militärzeit, bis zu seinem Tode zugebracht. — In Liebenthal fand die Abiturienten-Prüfung am dortigen katholischen Schullehrer-Seminar vom 21. bis 24. d. Mts. statt, wobei sämmtliche 27 Examinanden bestanden. — Am Sonntag wurde das St. Annafest in der oberhalb Seidorf gelegenen St. Annakapelle bei zahlreichem Besuch Andächtiger gefeiert; nach dem Gottesdienst wurde auch ein kleiner Weltbürger getauft. — Die bei Seidorf neu errichtete klimatische Heilanstalt des Dr. Schadewald aus Berlin ist bereits stark frequentirt, so daß ein Anbau projectirt ist.

= **Warmbrunn,** 30. Juli. (Frequenz.) Der Besuch unseres Bades beläuft sich nach Nr. 41 des Badeblattes auf 3666 Parteien mit 5309 Personen, unter denen sich 1697 Badende und 3612 Erholungsgäste befinden. In den Sommerfrischen ist die Zahl der anwesenden Personen in Schreiberhau auf 1464 und in Giersdorf auf 435 gestiegen. Bei der Zählung der einzelnen Gäste in Hermsdorf scheint ein Rechnungsfehler vorzuliegen, daß die dortige Frequenz heut auf 1158 Personen angegeben wird, während die Nr. 38 schon 1201 Personen aufwies. Petersdorf beherbergt 218, Seidorf 221 Personen. — Im Bade Flinsberg sind bis gegenwärtig nach der Nr. 17 der Kurliste 1889 Personen, und zwar 1184 Badegäste und 705 Erholungsgäste, anwesend. — Die Frequenz von Johannisbad beträgt nach der Nr. 31 des Kurblattes 1743 Kurgäste.

Gammau (Kreis Ratibor), 27. Juli. (Herr Kaplan Tonk in Wartha) ist, wie die „Schles. Volksztg." meldet, zur Wahrnehmung der Seelsorge in hiesiger Pfarrei von der geistlichen Behörde designirt.

Gastein, 30. Juli. Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist heute früh hier eingetroffen, und hat Vormittags 10 Uhr dem Kaiser Wilhelm einen längeren Besuch abgestattet, welchen der Kaiser kurz darauf erwiderte.

Warstein (Westfalen), 30. Juli. (Wahl.) An Stelle des bisherigen Abg. von Schorlemer-Vehr wurde heute hier der Gutsbesitzer Kersting-Böckenhörde (Centrum) mit 305 Stimmen zum Landtags-Abgeordneten gewählt.

Paris, 30. Juli. Von gestern Abend bis heute Vormittag starben in Marseille 13, in Toulon 10 Personen an der Cholera.

(Ueber eine mit Schwierigkeiten verbundene Hinrichtung) in Krems (Oesterreich u. d. Enns) wird der Wiener „Presse" von dort folgendes greuliche Schauspiel berichtet: Um 7 Uhr wurde der Delinquent Baumgartner, welcher wegen Raubmordes zum Tode durch den Strang verurtheilt worden ist, unter Escorte von Geniesoldaten zur Richtstätte geführt. Bei seinem Gange musterte er scharf und keck das Publikum. Der Leiter der Execution übergab dem Scharfrichter den Delinquenten, welcher sicheren Schrittes zum Pflocke schritt. Die Gehülfen zogen ihm die Blouse aus. Als sie ihm die Hände binden wollten, rief der Delinquent: „Was giebt's?" und stürzte auf die Gehülfen los. Es entstand eine Balgerei unter dem Galgen. Die Escorte mußte die Gewehre weglegen und dem Scharfrichter helfen. Nach fünf Minuten, während deren der Delinquent wie ein wildes Thier brüllte, waren ihm die Hände gebunden. Noch in die Höhe gehoben, fluchte er. Der Scharfrichter warf ihm die Schlinge um den Hals; abermals entstand eine fürchterliche Scene. Der Delinquent erfaßte die Schlinge mit dem Munde; als ihm dieselbe wieder entrissen wurde, ergriff er sie mit den gebundenen Händen und stieß schreckliche Verwünschungen aus. Die Schlinge wurde dem Delinquenten nun abermals entrissen und der Act vollzogen. Der Tod trat nach acht Minuten ein. Der Scharfrichter entschuldigte sich bei der Commission, daß wegen der Renitenz des Delinquenten die Schlinge nicht kunstgerecht angelegt werden konnte, daher auch der längere Todeskampf. Nachts vorher war der Delinquent ruhig gewesen, hatte gesungen, aber jeden geistlichen Zuspruch zurückgewiesen. Der Hinrichtung wohnten etwa 70 Personen bei.

Lotterie.

Bei der am 28. Juli fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 170. Königl. preußischer Klassenlotterie fielen von größeren Gewinnen: 5 Gewinne von 15000 M. auf Nr. 4966 44868 78468 79509 90194. 2 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 6596 51834.

36 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3621 5009 5504 10150 12382 13671 16868 18615 20458 23529 26293 28772 30470 31614 33185 39847 40187 41394 43670 45690 47581 52926 53113 53964 55870 68339 69455 71885 73448 74164 79542 79728 83080 83890 84419 92261 93397.

42 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2194 4454 4821 5382 6029 8085 11446 12739 15559 20099 20393 22872 23922 29224 33677 38780 38832 38303 37629 39456 40936 40950 40972 50584 51736 55336 59082 59449 59611 62640 66135 67626 73283 73630 75807 82686 83162 84710 87068 87317 91230 91840.

61 Gewinne von 550 M. auf Nr. 793 5143 5365 7022 8143 11739 12078 12091 12145 14011 14328 14728 15088 18417 20855 20979 22370 23664 28515 29429 31513 35407 35511 36406 39010 40322 40692 46856 47995 49663 49920 50210 50826 51873 53169 53564 54635 55864 56327 56342 57338 57605 58409 63870 67655 69681 69924 72261 72787 74516 75552 76606 80494 84677 88409 88759 88916 89482 92393 94165.

Bei der am 29. Juli fortgesetzten Ziehung fielen an größeren Gewinnen: 1 Gewinn von 60000 M. auf Nr. 73882, 2 Gewinne zu 15000 M. auf Nr. 56975 79632, 6 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 7178 35791 62392 74439 77028 86614.

42 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3900 4415 4769 9846 18466 18536 19286 24760 29184 34773 37637 37692 37931 41165 41875 42916 43727 46011 52627 52774 54104 56341 56542 58066 60908 62389 64669 66402 68090 68547 74399 74566 77899 78134 78899 79823 82671 83079 89476 90280 92273 94652.

50 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1203 3274 5673 10920 13199 13771 14710 18921 21940 24876 26699 26875 27529 27828 29877 31117 31238 31483 33145 34634 38594 38671 39765 41044 42239 43452 44520 45958 47027 48699 49250 51450 54604 55535 55995 57317 58219 60014 60838 61117 62224 62319 63650 66038 70962 71004 72977 85165 89651 91326.

73 Gewinne von 550 M. auf Nr. 780 4676 7535 8648 8685 11627 12583 13165 14461 14529 15602 15607 17021 17441 18372 20650 21726 21915 22241 23266 26027 29210 31270 31271 33728 35605 36432 37723 39048 40571 41197 42120 43377 43898 45323 46436 47746 48337 48446 49034 49834 50602 52624 53504 54048 54283 54364 55205 56106 56345 57288 59303 60051 61660 62524 63050 64562 66992 68544 68709 70290 71779 75639 76546 77481 81564 82594 84245 84849 86329 86862 88026 88704.

Berunglückte.

(Ein schreckliches Unglück hat sich am 9. d. M. bei Mosilewsk-Podolsk, der Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements, ereignet. Den „Russ. Wjedom." wird darüber geschrieben: Auf dem Prahm, der Mohilew mit Klaki verbindet, sollten außer einer größeren Zahl von Menschen auch eine Partie Ochsen nach Klaki hinübergebracht werden. Infolge der vielen über Vorgenannte Nr. 1 hinbrennende Bretwurste und sehr reifsend. Als der Prahm inmitten des Stromes angekommen war, kam ein Dampfer vorüber, der seine Signalpfeife ertönen ließ. Die Ochsen wurden wild und im Moment lagen Vieh und Menschen im Wasser. Trotz der angestrengtesten Rettungsthätigkeit sind 20 Menschen umgekommen.

(Hundert Jahre alt.) Die Stadt Görlitz hat, wie die „G. N. A." berichten, eine Bewohnerin aufzuweisen, die hundert Jahre alt ist. Am 14. August 1784 wurde hier Wurstgasse Nr. 1 wohnende verstorbene Arbeiter Josfina Wiedmer geb. Schulz geboren; dieselbe wird mitsin am 14. nächsten Monats hundert Jahre alt. Die alte Frau lebt in sehr dürftigen Verhältnissen; edelmenschliche Mitbewohner der Stadt werden der Jubilarin an ihrem 101. Geburtstage jedenfalls eine Freude bereiten.

(Kurzer Freude) Aus der Lucher Heide, 12. Juli, schreibt man dem „Wpyr. Wbl.": „Vor einigen Wochen wurde einem Schäfer in Pulko des Nachts eine Kuh gestohlen, welche trotz eifrigster Nachforschungen verschwunden blieb. Als aber der Besitzer sein Verlust seinen Nachbarn bereits verschmerzt hatte, findet er gestern zu seinem nicht geringen Erstaunen an dem Zaune seines Gehöfts eine fremde Kuh angebunden, und neben dem Knoten einen an ihn adressirten Brief angenagelt. Er öffnet denselben und liest: „Lieber Franz! Ich mußte gehn Kilo kleiten und hatte nur neun kaufen können, mußte also zu Mittel greifen, Deine Kuh zu holen, doch jetzt nimm die hier angebundene, denn diese ist nicht schlechter, als Deine. Meinen Namen nenne ich nicht, denn ich bestehe alle Tage anders." Dem so beglückten Schäfer sollte die Freude jedoch nicht lange währen, denn diese im gegebenen Moment Vorteil und Vaterpflichtgefühlen, und die die Spur verfolgende Hermandad belehrte ihn eines anderen und hätte ihm obendrein noch Ungelegenheiten bereitet, wenn er den verbrecherischen Fall nicht nachzuweisen im Stande gewesen wäre."

(Trotz aller Verschärfung Jnd. Berliner Blättern zufolge, einer Dame auf der Reise von Breslau nach Berlin 9000 M. gestohlen worden. Sie hatte das Geld sorglam in ihren Kleidern versteckt. Als sie aber auf dem Bahnhofe Friedrichstraße ankam und einen Theil des Geldes wechseln wollte, war es verschwunden. Polizei und Bahnpersonal setzten sich sofort in Bewegung; aber der Zug war fort und die Mitreisenden hatten schon lange den Perron verlassen, als die Dame ihren Verlust bemerkte.

Briefkasten.

Gabersdorf. Besten Dank; das Gewünschte schon in Nr. 58 berichtet.

Für die Herz-Jesu-Kirche in Böhnhof, Diöc. Ermland: Ungenannt Glatz 1 M.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme während der Krankheit und bei Beerdigung unseres lieben, unvergesslichen Vaters und Schwiegervaters, des Stadtältesten

Bernhard Klie,

sagen wir Allen, und insbesondere Herrn Stadtpfarrer Weber für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen den herzlichsten Dank.

Glatz, den 31. Juli 1884.

Die Familie **Klie.**

Bezahl's Gott

Allen, die unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die Wittfrau

Theresia Tobias

aus Altweistritz zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kath. Volks-Verein im Kreise Reichenbach.

Monats-Versammlung in Reichenbach am **Sonntag, d. 3. August,** Nachmittags 5 Uhr. **Der Vorstand.**

Localversammlung des Schles. Bauern-Vereins

zu Altweistritz **Sonntag, d. 3. August,** Nachmittags 5 Uhr, im **Lasch's** Gasthause.

Bienenzüchter-Verein.

Sonntag, den 3. August, Nachmittags um 3 Uhr, hält der Bienenzüchter-Verein von Habelschwerdt eine Vereinssitzung in den „3 Karpfen" in Habelschwerdt ab. Es labet freundlich ein

Der Vorstand.

G. G. V.

Section Habelschwerdt.

Partie auf den Dürren-Berg

Dienstag, den 5. August cr.

Abmarsch 6 Uhr früh von der oberen Neisse-Brücke. — Für Verpflegung gesorgt.

Der Vorstand.

In der Privatklagesache

der Gastwirthin Magdalena Beschorner, geb. Olbrich zu Altweistrich, gegen den Gastwirth und Stuckmann August Grond zu Nonnendorf, wegen öffentlicher Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht zu Mittelwalde am 9. Juli 1884 für Recht erkannt:

Der Angeklagte Gastwirth August Grond zu Nonnendorf wird der öffentlichen Beleidigung der Privatklägerin schuldig erklärt und deshalb zu einer Geldstrafe von fünfzehn Mark, an deren Stelle, wenn dieselbe nicht beigetrieben werden kann, eine dreitägige Haftstrafe tritt, und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Der Beleidigten, verehel. Gastwirth Magdalena Beschorner zu Altweistrich wird die Befugniß zugesprochen, diese Urtheilung innerhalb der Wochen nach eingetretener Rechtskraft dieses Erkenntnisses einmal im Habelschwerdter Gebirgsboten auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.

Max Wichmann

Neurode

expedirt Passagiere von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd.

Reisedauer 9 Tage.

Freischießen zu Glatz

beginnt **Sonntag, d. 3. August** und endet am **6. August, Nachmittags 5 Uhr.**

Alle Schützenfreunde ladet freundlichst ein

Der Schieß-Vorstand.

15 Mark Belohnung

sichere ich demjenigen zu, welcher mir die Person namhaft macht, welche vorwährend auf meinem Namen Schreiben macht, damit ich dieselbe gerichtlich belangen kann.

Altschendorf, im Juli 1884.

Joseph Tschöke, Stellenbesitzer.

Bei uns ist vorrätig:

„Geh' nicht nach Amerika",

Belehrung und Warnung für Europamüde.

Preis 1 Mark.

J. Franke's Buchhandlung (P. Franke & J. Wolf), Habelschwerdt.

Von jetzt ab befindet sich meine **Klinik** für

Chirurgisch- und Blasen-Kranke

mit einem neu errichteten Pensionate

Teichstraße 15, I. Etage.

Sprechstunden (für Unbemittelte **unentgeltlich**): Vormittags von 8—9 Uhr.

Privatsprechstunden nach wie vor: **Freiburgerstraße 9, II. Etage,** Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 3—4 Uhr.

Dr. med. Friedrich Schäfer, Breslau.

Ergebene Anzeige.

Nachdem mir den zur Prinz Albrecht'schen Herrschaft gehörenden

Marmorkalksteinbruch

in Rosenthal, Kr. Habelschwerdt, auf längere Zeit in Pacht genommen, beehre mich mit Ausführung eines geehrten Publikum zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß von **Montag, den 21. Juli cr.** ab der **Kalkverkauf** ab Ofen in unmittelbarer Nähe der herrschaftlichen Brauerei beginnt und **A Hectol. Baukalk mit Mk. 1,50, Ackerkalk mit 0,50** berechnet wird. Da die Qualität des Kalks eine **anerkannt „vorzügliche"** ist, so empfehlen mit demselben einer gütigen Beachtung, wie auch **rohe Kalksteine** gebrigt, in **Blöcken, Platten und Stufen,** für Ornamente, Grotten und Hausfurbelag 2c. bei billiger Notiz.

Bestellungen für Steine und Kalk nimmt der Bruch-Kalkmeister **E. Baumert** zu **Rosenthal** entgegen.

Rosenthal, im Juli 1884.

Hochachtungsvoll

Marmor- u. Kalk-Gewerkschaft

W. Fuhrmann & Comp.

2- bis 300 Centner

Winterraps,

vorzügliche Qualität, zur Saat geeignet, und

Bullenkälber

zur Zucht, ¼ bis 1 Jahr alt, verkauft das **Dominium Conradswalde** bei Neumarktsdorf.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

damit verbunden Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule.

Winters 4. Nov. Vorunt. 6. Oct. Pensionat. Dir.: G. Hartmann.

Mayfarth's neue Patent-Dresch-Maschine hat sich vorzüglich bewährt, ist eine wichtige Erfindung für die Landwirthschaft, weil sie bei 2spännigem Betrieb das Getreide reinigt, gerades, glattes Stroh liefert und kaum mehr kostet als eine sonstige gewöhnliche Dresch-Maschine. Für Wasser oder Dampfkraft extra starke Ausführung mit doppeltem Reinigungs. Ueber 100 Stück in Betrieb; lobende Zeugnisse von allen Besitzern.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Frankfurt am Main.

Montag, den 11. August cr., Nachmittags 4 Uhr, werden im Gasgenberger Stadtforsten: 425 Meter Fichtenriehen, 150 Meter Tannenriehen, 35 Meter Scheitholz und 100¼ Schock Reisig gegen sofortige Bezahlung an den Selbstbietenden verkauft.

Neurode, den 29. Juli 1884.

Die Forst-Deputation.

Crucifixe und Heiligen-Bilder,

in's Freie, auf Eisenblech zu verschiedenen Größen, neue und alte, werden nach 25jähriger Praxis kunstgerecht u. dauerhaft in Oel gemalt in

Ed. Reymann's

Maler-, Staffir- und Vergolder-Werkstatt für kirchliche Arbeiten,

Kirchgasse Nr. 71 in Landeck.

J. Franke's Buchhandlung (P. Franke & J. Wolf), Habelschwerdt,

empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher vorkommenden

Liniaturen

zu Schreibheften, Contobüchern, Formularen 2c.

Die **Putz-, Weiß-, Woll- und Schnittwaaren-Handlung** von **Ida Mahn** (vorm. **J. Klapper**) in **Glatz**

empfiehlt sich zu gefälliger Beachtung.

Dreschmaschinen u. Göpel

in den verschiedensten Größen und zu billigen Preisen, **4- u. 3schaar. Schälpflüge, Wurfmaschinen, Häckselmaschinen, Jauchepumpen, Hafergrützmaschinen, Breitsäemaschinen, Düngerstreumaschinen, Trieurs,** sowie alle andern **landw. Maschinen,** die sich sämmtlich **nur aus renommirten Fabriken** beziehe und zu den niedrigsten Fabrikpreisen verkaufe, halte ich hier bei mir stets auf Lager.

R. Keisler, Bad-Langenau.

Dem Herrn **Max Wichmann** in **Neurode** ist eine Agentur der **Heiratsbi Kammer** (Institut für Ehe-Vermittelung in Deutschland zu Berlin) übertragen worden. Prospecte gratis.

Maschinen-Schindeln,

stehen zum Verkauf bei **A. Seifert.**

Altwaltersdorf.

Ein wolfsfreimuger **Hund** ist zugelaufen b. Schuhmacher Franz Tilg in Habelschwerdt.

Marktpreise.

Glatz, den 29. Juli.

Weizen	170 Pfd.	h. 18 M. 45 Pf.,	m. 16 M. 79 Pf.,	n. 13 M. 66 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h. 13 M. 28 Pf.,	m. 12 M. 48 Pf.,	n. 11 M. 04 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h. 11 M. 40 Pf.,	m. 10 M. 27 Pf.,	n. 8 M. 92 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h. 8 M. 60 Pf.,	m. 8 M. 10 Pf.,	n. 7 M. 60 Pf.
Stroh	200 Pfd.	l. Sorte h. 3 M. 50 Pf.,	m. 2 M. 50 Pf.,	n. — M. — Pf.
„	„	II. Sorte h. 2 M. 50 Pf.,	m. 1 M. 80 Pf.,	n. — M. — Pf.
Heu	200 Pfd.	h. 6 M. 50 Pf.,	m. 5 M. 50 Pf.,	n. — M. — Pf.

Neurode, den 28. Juli.

Weizen	170 Pfd.	h. 16 M. 69 Pf.,	m. 16 M. 39 Pf.,	n. 15 M. 79 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h. 14 M. — Pf.,	m. 13 M. 79 Pf.,	n. 13 M. 49 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h. 10 M. 60 Pf.,	m. 10 M. 39 Pf.,	n. 10 M. 20 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h. 8 M. 60 Pf.,	m. 8 M. 50 Pf.,	n. 8 M. 30 Pf.
Erbsen	180 Pfd.	h. 14 M. 18 Pf.,	m. — M. — Pf.,	n. — M. — Pf.

Frankenstein, den 30. Juli.

Weizen	170 Pfd.	h. 17 M. 34 Pf.,	m. 16 M. 15 Pf.,	n. 14 M. 71 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h. 12 M. 64 Pf.,	m. 12 M. 24 Pf.,	n. 11 M. 68 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h. 11 M. 32 Pf.,	m. 10 M. 80 Pf.,	n. 10 M. 27 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h. 8 M. 60 Pf.,	m. 8 M. 35 Pf.,	n. 8 M. 10 Pf.
Erbsen	180 Pfd.	h. — M. — Pf.,	m. 14 M. 65 Pf.,	n. — M. — Pf.
Kartoffeln	200 Pfd.	h. — M. — Pf.,	m. 4 M. — Pf.,	n. — M. — Pf.
Heu	200 Pfd.	h. — M. — Pf.,	m. 8 M. — Pf.,	n. — M. — Pf.
Stroh	200 Pfd.	h. — M. — Pf.,	m. 4 M. 10 Pf.,	n. — M. — Pf.
Butter	2 Pfd.	h. — M. — Pf.,	m. 2 M. — Pf.,	n. — M. — Pf.
Eier, das Schock		h. — M. — Pf.,	m. 2 M. 40 Pf.,	n. — M. — Pf.

Breslau, den 30. Juli.

Weizen, weiß,	200 Pfd.	h. 20 M. 20 Pf.,	m. 18 M. 10 Pf.,	n. 16 M. 90 Pf.
Weizen gelber,	200 Pfd.	h. 18 M. 50 Pf.,	m. 17 M. 20 Pf.,	n. 16 M. 10 Pf.
Roggen	200 Pfd.	h. 15 M. 70 Pf.,	m. 14 M. 80 Pf.,	n. 14 M. 40 Pf.
Gerste	200 Pfd.	h. 15 M. 20 Pf.,	m. 13 M. 90 Pf.,	n. 13 M. 40 Pf.
Hafer	200 Pfd.	h. 16 M. 20 Pf.,	m. 15 M. 80 Pf.,	n. 15 M. 50 Pf.
Erbsen	200 Pfd.	h. 19 M. — Pf.,	m. 17 M. 50 Pf.,	n. 16 M. — Pf.

Breslauer Börse vom 30. Juli: Oesterr. Banknoten 167,50 bez.

Wir empfehlen auf Grund namhafter Anerkennungszeugnisse das allein echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen als reelles, vorzügliches und einzig wirksames Mittel zur radicalen und schmerzlosen Beseitigung von Hühneraugen und Hornhaut. Echt nur mit dem Namenszug S. Radlauer. Carton mit Flasche und Pinsel — 60 Pf. Depot in Habelschwerdt bei **H. Fehr's Nachfolger** und J. Willisch, in Glatz bei Apotheker **A. Latte,** in Landeck bei **A. Kohrbach,** in Mittelwalde bei **Grusa,** in **Reinerz** bei **Wilh. Kristen,** in Schriegau bei **Opitz,** sowie in den Apotheken zu Reichenstein und Wartha.

800 Mark

Kirchengelder sind sofort auszuleihen bei der Filialkirche zu **Oberlangenau.**

Ein Hausgrundstück

m. ca. 4½ Mrg. Acker, 1½ Mrg. Wiese, ¼ Mrg. Garten. u. comfort. Schneiderinrichtung u. 1 Laden zur bauth. Führung eines Victualiengesch. od. Schank- u. Speisewirthschaft, in einem d. gr. u. verkehrsreichsten Dörfer b. Glatz, ist veränderungsh. unter billig. Kaufbed. zu verkaufen. Näht. ertheilt **J. Kales** in Glatz, Schwedeldorferstraße Nr. 185, parterre.

Ein Gut,

140 Morg. g., ausgangsfrei, mit vollständig. Ernte, todtem u. leb. Inventar, in der Mitte des Dorfes gelegen, ist bald zu verkaufen. Das Näh. beim Gerichtsschreiber **Klapper** zu Heinrichsdorf bei Reichenstein.

Ich bin Willens, meine

Besitzung

in **Hain** bei Schönfeld, mitten im Dorfe gelegen, zu jedem Handwerk geeignet, preiswerth zu verkaufen. Gebäulichkeit gut, Anzahlung 1500 Mark.

Auch steht bei mir eine **fette Kuh,** 3 Jahr alt, Preis 150 Mark; ein 1 Jahr 3 Mon. alter **Zucht-Bullen,** Pr. 100 Mk. und 30 Sack gute **Früh-Kartoffeln,** pro Sack 4 Mk. zu verkaufen.

Joseph Kastner, Gärtner.

Eine sehr schöne

Besitzung,

Haus ganz massiv, in einer Kreisstadt mit Fabriken, mit 10 großen Stuben, Kellern gewölbter Stallung, großen Bodenräumen, vorzüglich für ein Werkzeug-Garn-Ausgabe-Geschäft geeignet, in der Nähe des Bahnhofes ist nach Uebereinkunft veränderungshalber bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ohne Einmischung Dritter postlagernd A. M. Z. 17 Neurode.

Eine Wirthschaft

in bestem Culturzustande, circa 13½ Morgen Acker inclusive Grasgarten, mit massivem Wohnhaus, Stallung, Scheune und geräumigem Keller, alles neugebaut, zu jedem Geschäft sich eignend, dicht an einer verkehrsreichen Chaussee gelegen, ist erbtheilungshalber zu dem billigen aber festen Preise von 4800 Mark mit sämmtlicher Ernte zu verkaufen. Agenten verbeten. Näheres Auskunft ertheilt **F. Englisch,** Rittergutspächter in Altwaltersdorf.

Auch habe ich eine große Partie **Schindeln** zu verkaufen.

Brautgebetbücher

in Elfenbein, Sammet und Leder, mit und ohne Beschläge, empfiehlt

J. Franke's Buchhandlg. (P. Franke & J. Wolf), **Habelschwerdt.**

Reihen-Tanzmusik

Sonntag, den 3. d. Mts., von Nachmittags 3 Uhr ab, im Schützenhause zu Habelschwerdt, wozu freundlichst einladet

Rob. Otte, Gastwirth.

Ein anständiges Mädchen,

welches das Schneidern erlernen will, kann sofort eintreten bei Frau **Weiser,** Glägerstraße, Habelschwerdt.

Einen Schuhmachergesellen

sucht bald **Franz Tiffe** in Grafenort.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten beim Schuhmachermeister **D. M. Berschit** in Kunzendorf b. B.

Mühlen-Verkauf!

Eine schöne **Mahl- u. Schneidemühle** an der Westtrig, Schwedler-Kreises, ¼ Meile vom Bahnhof, 1 Stunde von Breslau, ist sehr preiswerth zu verkaufen. 3 Frang Gänge, meist Geschäftsmüllerei, im letzten Jahre über 20000 Schff gem., rentable **Breitmühle u. Holzgeschäft,** 32 Morgen Acker und Wiese, wenig Rente, massiver Baustand, schönes lebendes Inventar. Näheres unter A. B. 100 in der Exped. d. Ztg.

Eine Mühle

mit 2 Gängen nebst **Breitschneide** und **Kreissäge,** hinreichendem Wasser, sowie Garten, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Magdalena Rostel in Reichenstein.

Eine Gärtnerstelle,

29 Morgen Ackerland, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Expedition des Gebirgsboten.

Ich bin Willens, meine in **Neuwalde** gelegene

Kolonistenstelle,

circa 6 Morgen groß, Baustand gut, veränderungshalber bald zu verkaufen.

Wilhelm Kristen in Neuwalde.

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angefault sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten **indischen Extrakt** beseitigt. Derselbe sollte keiner Vorsichtigkeit halber in keiner Familie fehlen. Glas in Pf. 1,50 M. im Alleindepot für **Habelschwerdt** bei **H. Fehr's Nachfolger,** Ring 107, für **Mittelwalde** bei **H. Weigelt.**

Scheuer-Sand

ist zu haben bei **J. Weigang** in Hammer.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 3. August, laded ergebenst **Menzel,** Altweistrich.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schönfeld** — Blatt Nr. 97 — auf den Namen des Kolonisten **Franz Preiß** zu Michaelsthal eingetragene, zu Schönfeld belegene **Grundstück**

am 9. October 1884,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 12,90 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 92 Ar 20 □-Met. zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgelds gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. October 1884,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mittelwalde, den 23. Juli 1884.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mittelwalde** — Blatt Nr. 193 — auf den Namen des Maurermeisters **Franz Seidel** eingetragene, zu Mittelwalde belegene **Grundstück**

am 25. September 1884,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 4 Ar 70 □-Meter zur Grundsteuer, mit 264 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgelds gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 27. September 1884,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mittelwalde, den 26. Juni 1884.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Verkauf!

Donnerstag, den 7. August 1884,
Vormittags 11 Uhr,

werden bei dem Gasthofbesitzer Herrn **Gotschlich** in **Falkenberg** aus dem Revier Möhle folgende Hölzer gegen sofortige Zahlung meistbietend verkauft und zwar:

Schlag Grenzhaus, Kaltefeld I und Kaltefeld II:

220 Raummeter buchenes Reisig.
4 „ „ weiches Klobenholz,
69 „ „ Knüppelholz und
104 „ „ Reisig.

Bolpersdorf, den 25. Juli 1884.

Die Gräflich Wilhelm Magnis'sche Forst-Verwaltung.

Obstverpachtung.

Die **Aepfel** und **Birnen** der Alleen in **Steinhof** — Ober-Steine — werden **nächsten Sonntag** verpachtet.

Dominium Möhlten,
den 28. Juli 1884.

3900 Mark

sind zum 1. October auf erste Hypothek zu vergeben. Auskunft in der Exped. d. Ztg.

Silberne Medaille.

Die Maschinen-Fabrik
von
A. Newtwich's Söhne
in
Baumgarten
bei Frankenstein in Schlesien,

empfiehlt zur bevorstehenden Saison ihr großes Lager aller landwirthschaftlichen Maschinen, als **Specialität:**

Drillmaschinen

verschiedener Breiten- und Reihenentfernungen, mit neuer Zug- und Ausrückvorrichtung. — **Dreschmaschinen,** Schlag- und Stiftenstift mit Strohschüttlern in allen Größen. — **Roßwerke** für Pferde- und Rindvieh-Betrieb **neuester Construction.** — **Pferderechen** mit Kultureisen, 3- und 4schaarige **Schälpflüge, Haferquetschen, Rübenschneider, Rüben- und Kartoffelwäscher, Siede-, Wurf- und Breit-Säe-Maschinen, Trieurs u. Jauchepumpen** 2c. 2c. — **Reparaturen,** sowie **Schüttelwerke** an alten **Maschinen** werden auf's Schnellste besorgt. — Preise **billig** und fest.

Niederlage in Frankenstein in Schlesien:
im Gasthofe „zu den drei Bergen".

Superphosphate und Knochenmehle

zur Herbstsaat offerirt billigst und bittet bei der Größe des Verkaufes um rechtzeitige Aufträge

Wahner,
Rengersdorf, Kunzendorf, Landeck.

Kgl. Hoflief. E. LANGER, Schweidnitz,
Ring 16. Breslau, Ring 16.
Fabrik für Bau- u. Möbel-Tischler-Arbeiten u. Parketts.
Kunst-Tischlerei und Atelier für Zimmer-Dekorationen.
Größtes Möbel-Magazin mit reichster Auswahl.

Wohnungs-Einrichtungen

in Eiche, Nußbaum, Mahagoni 2c in allen modernen Stilarten,
für 500 Mark zwei Zimmer und Küche (prämiirt),
„ 900 „ drei „ „ „ sowie
Größere Einrichtungen zu billigsten Preisen,
wovon Preislisten auf Wunsch gratis und franko versendet werden.

30 bis 40 Musterzimmer
sind stets zur gefl. Ansicht komplett zusammengestellt.

In Habelschwerdt bei **N. Hauck**

zu beziehen, laut Etiquett zu Original-Preisen unter gefälliger Beachtung der Firma: **Julius Lubowsky & Co.,** laut Metallverschluss der drei Flaschengrössen. Erstes Gewächs jetzt 1872er Ernte

Lubowsky'scher Tokayer
Sanitätswein
(Vinum Hungaricum Tokayense)

sowie zweites Gewächs à Flasche 2 Mk. 10 Pfg., halbe Flasche 1 Mk. 10 Pfg. aus der Oesterr.-Ungar.-Weinhandels-Gesellschaft in Berlin und Wien, zur Stärkung der Kinder und Gesundheitspflege bei allgemeiner Körperschwäche, unter amtlicher Analyse von Herrn Prof. Dr. L. Rösler in Wien, Director der Kaiserl. Königl. Oesterr.-Ungar. chemischen Versuchsstation für Weine.

Rothe Ofener Adelsberger Kur- und Tischweine

à Flasche 1 Mk. 25 Pfg., 1 Mk. 50 Pfg. und 2 Mk. 10 Pfg.

Auszug.

Von der Königlichen Regierung, Abtheilung des Innern, wurde den Ungarwein-Händlern **Julius Lubowsky & Co.** in Berlin eröffnet, dass, nachdem durch die chemische Analyse und das Gutachten ärztlicher Autoritäten nachgewiesen wurde, dass der Lubowsky'sche Ungar-Wein ein unverfälschter und reiner Wein ist, und sich besonders durch Gehalt einer Menge stärkender Bestandtheile auszeichnet, der Verkauf desselben auf Flaschen durch Commanditen als für den ärztlichen Gebrauch unter Angabe bestimmter Dosen angeordnetes Stärkungsmittel mit der Bezeichnung Lubowsky'scher Tokayer Sanitätswein nach dem Reichsgesetze vom 25. März 1872 zu gestatten sei.

Dachpappendächer.

Es werden jetzt so viel **Dachpappen** auf sogenannte Niederlagen gewoben, die nicht den Namen Dachpappen verdienen, die das Arbeitslohn für Aufnageln oft nicht werth sind und wovor das bauende Publikum hiermit gewarnt wird.

Wer wirklich dauerhafte und sichere Dachpappdächer haben will, verwende nur die Zeidolit-Dachpappe und als Anstrich den Chloritcement aus der patentirten und prämiirten Dachmaterialienfabrik **Emilienhütte** in Weißstein.

Blaubeeren
kauft
Eduard Redlich,
Glatz, Roßmarkt.

Nachdem ich die **Himbeeren** im hiesigen Forst-Revier gekauft habe, warne ich hiermit Jeden, Beeren von dort her ohne meine Erlaubniß zu holen und anderwärts zu verkaufen.

Neundorf, den 25. Juli 1884.

Eduard Hannig.

Jeden Posten:
Blaubeeren, Himbeeren, Preiselbeeren
kauft
W. Appelt's Nachfolg., Paul Kühn,
Habelschwerdt.

Durchpanzelöl mit durchdringt. Tiefwirkung, bestes u. bestbewährtes Leder-Conservirungsmittel für Pferde, Rindvieh, Schafe, mit bedeutendem Gehalt Tierfett, für Frauen Unterröcke, Mk.
Fuchsschuhe mit bestgearbeitetem Leder für Frauen & Mädchen, Unterrock 11 Mark
Corduschuhe Absatzform empfiehlt Th. Engelhardt, Zeitzs.

Ernte-Branntwein

empfiehlt **billigst,** schon von 20 Pfg. das Liter ab, dopp. rectif. Waare ohne jeden Fusel.

Herrmann May,
Mittelwalde.

Loose à 3 Mark
u. 15 Mk. für Reichsstempelsteuer, zur
Großen Breslauer Lotterie
3 Hauptgewinne i. W. v.
30 000 Mark,
20 000 Mark,
10 000 Mark,
incl. 5000 Gewinne im Werthe von
180 000 Mark,
sind in allen durch Placate ersichtlichen Verkaufsstellen zu haben, auch direct zu beziehen durch
A. Molling, General-Debit
Hannover.
Wiederverkäufern angem. Rabatt.
Ziehung vom 9. bis 11. Oktober d. J.
11 Loose für 33 Mark 66 Pf.

Wiederverkäufern
empfehlen als **äußerst billig:**

1 Dpd. Abzeichnibücher	20 Pf.	
1 „ Bilderbücher	40, 60 u.	75 Pf.
1 „ Märchenalbums		45 Pf.
1 Ries bunte Bildertogen		10 M.
1 Grod Bleistifte, Zinkenholz,		1.80 M.
1 „ „ Cedernholz,		3.30 M.
1 „ „ „		pa. 4.50 M.
1 Dpd. Blechfederhalt. mit Fed.		45 Pf.
1 „ Patentfederhalter		75 Pf.
1 „ Federkästen von Holz		75 Pf.
1 „ Pennale von Holz		60 Pf.
1 „ Flaschen Kalligtinte		80 Pf.
1 „ Büchsen à 12 Federn		85 Pf.
1 „ Notizbücher	45, 60 u.	80 Pf.
1 „ Schreibalbums		75 Pf.
100 bunte Schiefertifte		50 Pf.
1 Groß Federhalter von	90 Pf.	an,
1 Pfund Siegellack		80 Pf.
1 Gros Stahlfedern von	30 Pf.	an.

Schreibebücher
von **festem, gut geleimtem** Canzlei, Inh. 2 Bogen, Dtzd. 35 u. 40 Pf.

1 „ 3½ „		60 Pf.
1 „ 4 „		80 Pf.

Billige Papiere:

1 Ries Concept, geleimt,		2.40 M.
1 „ Canzlei IIa, gel.,		3.50 M.
1 „ Canzlei IIa, kräftig,		5.40 M.
1 „ weiß, 8° Post,		2.00 M.
1 „ weiß Seidenpapier		3.00 M.
1000 weiße gerippte Couverts		3.50 M.
1 Ries buntes Silanpapier		6.50 M.
1 Centner Strohpapier		9.00 M.

Ausführliche Preiscourante gratis.

Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papier-Handlung en gros,
Breslau, Nicolaistraße Nr. 12.

Pianino's,
neue, von 450 M. ab.
Photographien, Preislisten fco. gratis.
Ratenzahlungen bewilligt.
Ed. Seiler, Liegnitz,
Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb.

Besser als alle anderen Mittel gegen Schwaben, Motten, Wanzen 2c. ist der
Insecten-Tod.
Zu haben à 30, 50 u. 100 Pf. nur in der
Apotheke zu Wartha.
Auch ist nur da das bewährte Mittel
O. Gittler's Halsbalsam
gegen vollen Hals à 50 u. 100 Pf. zu haben.

Bettfedern.
Böhmische neue Bettfedern feinster Qualität offerirt zu den billigsten Preisen
Wittwe Fischer, Mittelwalde,
bei Herrn Böse, unter den Lauben.

Technikum
(Baugewerks-, Maschinenbau-, Kunsttischler- u. Malerbetrieb)
Uhrx-Lehnitz
b. Hamburg. Bedeutendste welt. Parkanlage. Pension pro Tag 1 Mark. Programme gratis. Direktor H. Dirscher
Mittelschüler.

Sonntag, den 3. August cr.:
CONCERT
auf der
Kaltestelle in Bad Langenau,
ausgeführt von der Habelschwerdter Militär-Vereins-Kapelle.
Anfang 4 Uhr. — Entree 25 Pfg.
Programm an der Kasse.
Hierzu ladet ergebenst ein
Mihlan, Restaurateur.

Kind. unt. 12 J. Zulässig, unt. 1 Jahr 6 Pf.

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Auskunft u. Uebersichts-Vertrage bei:
Oswald Reinrich in Mittelwalde.
1292.

Gesuche 2108, 2010, Zeitschrift 1884, 30.

Obst-Verpachtung.

Beim **Dominium Zaughals,** Kreis Neurode, findet
Sonntag, den 3. August cr., Nachmittags 4 Uhr,
die **Verpachtung des Obstes** in den Alleen und resp. Gärten statt, und wird bemerkt, daß vorzugsweise viel Aepfel vorhanden sind.

Zaughals, den 23. Juli 1884.

Wagner.

Zur bevorstehenden Saison empfiehlt
neueste verbesserte
Drillmaschinen
mit und ohne Dibbelei, Deutsches Reichs-Patent Nr. 22419, Patent Oesterr. Ungar. Nr. 6217, sowie alle anderen **landwirthschaftlichen Maschinen** und **Geräthe** bester Construction
Ernst Schulze,
Fabrik u. Lager landwirthschaftl. Maschinen,
Eutritzsch-Leipzig.
Filiale: **Breslau,** Gartenstr. Nr. 12.
Reisegesellungen für längere Zeitdauer unter den coulantesten Bedingungen gestattet.
Aufträge an meinen Vertreter
Wilhelm Boese,
Breslau, Comptoir Gartenstraße Nr. 12, erbeten.
Prospecte und illustrirte Preis-Courante gratis und franko.

2 sprungfähige, 1½jährige
Bullen,
große Amsterdamer Race, von importirten Bullen gezogen, stehen preismäßig zum Verkauf.
Dominium Nieder-Rathen,
per Mittelsteine, Grafschaft Glatz.

Bei Husten und Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Krämpfen im Halse empfehle ich meinen
Schwarzwurzel-Saft
als vorzügliches und billiges Hausmittel. Preis einer Flasche 60 Pfg.
Alt-Reichenau. **Th. Buddoe,**
Apotheker.

Zu haben bei **B. Weigang** in Habelschwerdt, **W. Kristen** in Reinerz, **E. Z. Sachmann** in Neurode, **J. Riesel** in Münsterberg, **Zehnich's** Handlung in Ullersdorf, **A. J. Kraske** in Landeck.

Ein Schlossergeselle
findet dauernde Arbeit bei
D. Luz, Schlossermeister in Eberdorf.

Ein Eisendreher
und zwei Schlosser
finden bald dauernde Beschäftigung.
Kunzendorf b. L.
F. Brauner,
Maschinenbau-Anstalt mit Dampfbetrieb.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, kann sofort oder auch in einem Monat zu dreijähriger Lehrzeit unter soliden Bedingungen eintreten bei
Felix Rupprecht, Schuhmachermeister in Stadendorf bei Mittelwalde.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten beim Tischlermeister
E. Büttner in Habelschwerdt.

Ein kräftiger Knabe,
welcher Lust hat, Brauer zu werden, kann sich melden in der **Graf Altham'schen Brauerei zu Wölfelsdorf.**

Einen tüchtigen Ackerschaffer
sucht **Domin. Niedersteine, Grünhof.**
Gute Zeugnisse Bedingung. — Antritt Michaeli cr.

Schwabentod, kein Gift, aber sicher wirkend, 30, 50 u. 100 Pf. i. d. Apotheke zu Wartha.

Hierzu eine Beilage.

Geheimmittelunwesen und Kurpfuscherei.

Der Ortsgesundheitsrath zu Karlsruhe (gez. Schnetzler-Schuhmacher) erläßt unter dem 24. Mai folgende Bekanntmachungen:

1) In verschiedenen, auch in hiesigen Zeitungen erscheint in regelmäßiger Wiederkehr eine Annonce, worin ein angeblicher Lehrer Kobisch dem Dr. Reimann zu Berlin in rührender Weise dafür Dank sagt, daß er durch ihn von der Schwindsucht, an der er todeskrank darniederlag, gerettet worden sei. Diese rührende Dankannonce stammt jedoch von dem Dr. Reimann selbst her, einem obscuren Arzte Berlins, der sich mit der Behandlung Kranker auf brieflichem Wege gewerbsmäßig befaßt. Offenbar zur Vermeidung unliebsamer Nachforschungen ist in der Annonce der Wohnort des vorgeblichen Unterzeichners nicht angegeben. Die von Dr. Reimann zum Versandt kommenden Medicamente wechseln in ihrer Zusammensetzung; in einem von uns untersuchten Falle ergab die chemische Analyse ein Gemisch von Buchenholztheer, Süßholzpulver, Bleizucker und Eisensalmiak; in einem anderen Falle ein Gemisch von Süßholzpulver, Süßholzextract, Eisensalmiak und Bleizucker. In beiden Fällen war die Medizin (ein Schächtelchen voll Pillen) nach der Arzneitaxe etwa 1,50 M. werth, während der Kaufpreis 9 M. betrug. Sowohl die eine als die andere Mischung ist gegen die Lungenschwindsucht unwirksam, dagegen aber wegen des Bleizuckergehaltes bei längerem Gebrauche gesundheitsgefährlich. Wir warnen daher vor der Berathung des Dr. Reimann.

2) Ein gewisser Hensel in Zürich-Neumünster, der sich als Apotheker bezeichnet, ausweislich eines Zeugnisses der Züricher Sanitäts-Commission aber ein schweizerisches Apotheker-Patent nicht besitzt, preist durch Zeitungs-Annoncen ein wirksames Mittel gegen Asthma, Blasensteine, Fettsucht, Wassersucht, Zuckerharnruhr u. s. w. an. Das Mittel heißt „Nervensalz" und wird angeblich aus dem Röhrenmark der Rinderknochen gewonnen. Täglich in der Suppe eine Messerspitze voll genommen, soll das Nervensalz auch die seelischen Fähigkeiten fördern, Denkkraft und Gedächtniß erhöhen, Muth und Selbstvertrauen gewähren. Das Salz ist nichts anderes als gewöhnliches phosphorsaures Ammonium, das durch oberflächliche Verwitterung etwas Ammoniak verloren hat. Es unterscheidet sich von dem sonst im Handel vorkommenden Salz gleicher Zusammensetzung nur durch seinen Preis, indem es 4mal so viel als dieses kostet. Die Schilderung der Wirkungen des Nervensalzes ist selbstverständlich nur eine Schwindelei.

3) Ein angeblicher „Albert Mertens" in Frankfurt a. M. erbietet sich durch Zeitungs-Annoncen gegen Einsendung von 40 Pf. postlagernd. ein Mittel zur „einzig möglichen Heilung von Mitessern" zu bezeichnen. Wer sich an „Mertens" wendet, erhält einen Brief, nach welchem das Mittel von einem bedeutenden englischen Arzte herrührt; Mertens selbst sei durch dasselbe auf wunderbare Weise von Mitessern befreit worden; das Mittel sei von dem Chemiker G. Merkel in Frankfurt a. M. zu beziehen. — Von letzterem erhält man sodann um den schwindelhaften Preis von 4 M. eine weingeistige, mit Kölnisch-Wasser parfümirte Flüssigkeit, in welcher Leim aufgelöst ist. — In anderen Annoncen erbietet sich der nämliche „Albert Mertens" gegen Einsendung von 50 Pf. postlagernd, ein „unfehlbar und dauernd" wirkendes Mittel gegen Gicht und Rheumatismus zu bezeichnen. Wer sich an ihn wendet, erhält einen ähnlichen Brief wie der oben erwähnte: das Mittel rühre von einem bedeutenden Arzte her, es könne von dem Chemiker Merkel in Frankfurt a. M. bezogen werden; er — Mertens selbst — sei durch dasselbe nach jahrelanger Krankheit sofort radical geheilt worden. — Von Merkel erhält man sodann ein — „Embrokation" genanntes — Gemisch von Seifenspiritus, Oel, Kampher und Terpentinöl zum Einreiben, ferner zum Einnehmen ein Schächtelchen voll Pillen, die aus harzhaltigen Pflanzentheilen, insbesondere aus „Aloë" bestehen. In der Gebrauchsanweisung ist gesagt, daß sofort nach Anwendung der Mittel eine große Erleichterung und nach 2—3 Tagen eine völlige Wiedergenesung eintrete. Der schwindelhafte Preis der Mittel beträgt 8 M. Nach Mittheilung des Königl. Polizeipräsidiums Frankfurt a. M. existirt daselbst ein Albert Mertens nicht, es werden vielmehr die unter dieser Adresse postlagernd eingehenden Briefe von dem Chemiker Merkel selbst abgeholt, dessen chemisches Geschäft im übrigen in der Anfertigung photographischer Platten und Putzseifen besteht. Wir warnen vor diesem frechen Betrug.

4) Schon seit einer Reihe von Jahren empfiehlt sich ein gewisser Dr. Killisch aus Dresden durch regelmäßig wiederkehrende Annoncen in verschiedenen Zeitungen zur brieflichen Heilung von Epilepsie und allen anderen Nervenkrankheiten. Wer sich an Dr. Killisch wendet, erhält: 1) Fünf Fläschchen einer blau gefärbten Lösung von Bromkalium in Wasser zusammen im Herstellungswerth von 50 Pf. 2) Ein Blatt mit einer durch Ueberdruck hergestellten Anweisung über den Gebrauch der Medizin und die zu beobachtende Diät. Die Medizin wird „gratis" mitgetheilt, die Anweisung dagegen kostet 20 M. Dr. Killisch wohnt nicht, wie die Annoncen angeben, in Dresden, sondern zieht mit seiner Familie umher und lebt auf großem Fuße. In Dresden hat er nur einen Agenten mit Namen Gustav Schröder, welcher die Bestellung der Medizin vermittelt. Diese selbst wird durch einen Apotheker in Luneville zubereitet und von einem Agenten in Deutsch-Avricourt versandt. Nach der Anweisung des Dr. Killisch reicht eine Medizinsendung etwa für 10 Tage, dann soll der Patient, und zwar erstmals unter Anschluß seiner Photographie, über sein Befinden Nachricht geben und weiteres Kurhonorar im Betrag von je 21 M. bezahlen. Die Kur zerfällt in eine Vorbereitungs-, eine Haupt- und eine Nachkur und soll nur dann von Erfolg sein, wenn sie längere Zeit fortgesetzt wird. Auf diese Weise werden dem Patienten, der das Vertrauen und die Geduld nicht verliert, hunderte von Mark für Rathschläge abgelockt, die zum voraus gedruckt sind und schon deswegen keinerlei Werth beanspruchen dürfen, weil sie nicht auf der durch Untersuchung gewonnenen Kenntniß des zu heilenden Leidens beruhen. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Aerzte, welche sich berufsmäßig mit der Behandlung Kranker auf brieflichem Wege abgeben, immer als vertrauensunwerthe Charlatane zu betrachten sind.

5) Ein gewisser „Specialist" Falkenberg, Rosenthalerstraße 62 zu Berlin, erbietet sich, eine Anweisung zur Rettung von Trunksucht unentgeltlich zu übersenden. Wer sich an Falkenberg wendet, erhält einen gedruckten Rathschlag, ein Mittel von ihm zu gebrauchen, welches dem Trinker sowohl heimlich als mit dessen Wissen beigebracht werden kann und in beiden Fällen die Trunksucht heilt. Das Mittel besteht: 1) aus einem Schächtelchen mit Kalmuswurzelpulver und 2) aus einem Papiersäckchen mit Enzianwurzelpulver. Beide Mittel sind in den Apotheken nach der Arzneitaxe um den Preis von 2 M. käuflich, kosten jedoch bei Falkenberg 10 M. Die Mittel nutzen gegen die Trunksucht nichts und können auch ihres äußerst schlechten Geschmacks wegen einem Trinker heimlich nicht beigebracht werden. (Deutsche Medizinal-Ztg.)

▭ **Glatz**, 11. Juli. (Strafkammer. Schluß.) 2) Der 38 Jahre alte und wegen Landstreichens und Bettelns bestrafte Schlossergesell Ludwig Gygas aus Frankfurt a. O. wurde am 19. November v. J. vom Gendarm Schauer in Silberberg wegen Bettelns verhaftet und in das dortige Polizeigefängniß gebracht. Kaum eine Stunde später verhaftete Gendarm Schauer einen anderen Fechtbruder und schloß denselben in die Nebenzelle, welche mit der Zelle, in welcher sich Gygas befand, durch eine Thüre verbunden ist. Letztere wurde zwar vom Gendarm sorgsam verschlossen, doch konnten beide Gefangene sich mit einander gut unterhalten, da sich oberhalb der Verbindungsthür ein Loch befand. Sie verabredeten einen gewaltsamen Ausbruch. Gygas will nach einigem Suchen einen Hacken gefunden und denselben seinem Nachbar auf dessen Verlangen durch das Loch zugesteckt haben. Mittels dieses Hackens wurde zuerst die schwache Verbindungsthüre und dann mit vereinten Kräften die vordere Hauptthüre erbrochen, durch welche nun die Leidensgenossen in Freiheit gelangten. Gygas, der sich von seinem Kameraden getrennt, genoß jedoch seine Freiheit nur kurze Zeit, denn nach etwa 2 oder 3 Stunden schon wurde er abermals ergriffen und ins Gefängniß zurückgebracht. Gygas ist geständig, wurde daher gemäß § 122 Abs. 2 Str.-G.-B. wegen Meuterei zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — 3) Die Wittwe Johanna Rupprecht, geb. Schindler aus Grunwald, Kreis Glatz, war wegen Beihilfe zum Betruge angeklagt, wurde jedoch für nicht schuldig erkannt und deshalb von der Anklage freigesprochen. — 4) Der Brauermeister Bruno Grützner aus Neu-Altmannsdorf, Kreis Münsterberg, 38 Jahre alt, und der Brauerei-Arbeiter August Bobisch aus Ober-Thalheim bei Landeck, 42 Jahre alt, Beide noch nicht bestraft, sind wegen Theilnahme am Betruge im Sinne der §§ 263 und 49 Str.-G.-B. angeklagt. Der Brauereibesitzer Wilde in Landeck hat durch mehrere Jahre hindurch, und zwar — so viel zu verstehen war — seit dem Jahre 1878 bis zum Jahre 1883 häufig zu den Gebräuen weit mehr Gerstenschrot einmaischen lassen, als er in das Brauregister eine Stunde vor dem Beginn des Brauens eingetragen oder einen Anderen hat eintragen lassen. Der zur Versteuerung declarirte Schrot wurde in einem den Steuerbeamten jeder Zeit zugänglichen Bodenraum aufbewahrt, während Wilde das nicht declarirte Malz in einem geheimen, den Steuerbeamten nicht gekannten Verschlage hinter dem Schornstein aufbewahrt hielt. Von diesem Malz wurde heimlich diejenige Quantität entnommen, welche zu der in das Brauregister eingetragenen Quantität declarirten Malzes noch nothwendig war, um die bestimmte Quantität trinkbaren Bieres herzustellen. Da die Gebräue bezw. die zu denselben benöthigten Quantitäten Malzschrot sich nicht gleich blieben, also auch die Steuerbeträge sich änderten, wurden zwischen der Steuerbehörde und den Brauermeistern sog. Fixations-Verträge für bestimmte Perioden geschlossen, nach welchen der betr. Brauer den fixirten Steuerbetrag vorläufig entrichtete, nach Ablauf einer solchen Periode aber den ermittelten Mehrbetrag der Steuer nachzahlen mußte, anderenfalls den zu viel gezahlten Betrag zurückerhielt. — Nachdem den Steuerbeamten aufgefallen, daß Wilde mit so geringen Quantitäten declarirten resp. in das Brauregister eingetragenen und versteuerten Malzschrotes dennoch so große Quantitäten trinkbaren Bieres hergestellt, wurden genaue Beobachtungen und Nachforschungen angeordnet und auch endlich die oben angedeuteten Defraudationen ermittelt. Bei der nun eingeleiteten Untersuchung hat Wilde auch ein umfassendes Geständniß abgelegt, sich aber dann — wie bekannt — das Leben genommen und dadurch der Strafe entzogen. Festgestellt wurde, daß Wilde den Steuerfiscus in der einen Fixations-Periode um 1181 M. und in den 4 folgenden Perioden um rund 1999 M., zusammen also um einen Steuerbetrag von 2180 M. betrogen hat. Während der ersten Periode war der jetzige Brauermeister, Angeklagte Grützner in der Brauerei des Wilde als Geselle und Werkführer beschäftigt und hat, wie das Brauregister ergiebt, Eintragungen in letzteres eigenhändig ausgeführt und wissen müssen, daß mehr Malz verbraucht worden, als in das Register eingetragen war. Dasselbe gilt auch vom Mitangeklagten Bobisch, dem Wilde nach dem Abgange des Grützner die Leitung des Bierbrauens übertragen hatte. Beide wurden daher der Theilnahme am Betruge, und zwar Grützner in mindestens einem Falle, Bobisch aber in mindestens 4 Fällen für schuldig erkannt, daher Grützner zu 1 Woche, Bobisch dagegen zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. — 5) Auf der Anklagebank erschienen nun nicht weniger als 9 Dienstknechte aus Peterwitz, Kreis Frankenstein, angeklagt wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung bezw. wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung, und zwar: a) Robert Jarrath, 27 Jahre alt; b) dessen Bruder Johann Jarrath, 22 Jahre alt; c) Eduard Hübner, 19½ Jahre alt; d) Josef Strauch, 24 Jahre alt; e) Josef Franke, 25 Jahre alt; f) August Schneider, 23 Jahre alt; g) Karl Jaschke, 22 Jahre alt; h) Paul Mehwald, 21 Jahre alt und i) dessen Bruder August Mehwald, 20 Jahre alt. Am zweiten Weihnachtsfeiertage (26. December) v. J. fand im Krause'schen Gasthause zu Peterwitz Tanzmusik statt. Einige Knechte hatten die Musik getadelt; es war deshalb zwischen den Musikern und den kritisirenden Knechten ein Streit entstanden, der schließlich in eine allgemeine Schlägerei ausartete. Der Wirth hatte zwar längst Feierabend geboten, auch mehreren Knechten, darunter namentlich dem Robert Jarrath und Paul Mehwald, Saal und Haus verboten, es achtete aber Niemand darauf, vielmehr setzte Jeder die Prügelei unbeirrt fort und schlug zu, gleichviel wen und wohin er traf. Da eine Partei die andere an die Luft setzen wollte, wogten die Kämpfenden in einem dichten Knäuel hin und her, wirbelten mit den Fäusten auf den Köpfen herum, wie die Trommelschläger auf den Kalbfellen, rissen einander die Haare aus und zerkratzten einander Gesicht und Hände. Robert Jerrath griff sogar zum Messer und versetzte damit heimtückischer Weise den Musikern Ernst Elsner und August Rösner Stiche in den Rücken, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Zum Glück waren die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Von den übrigen Musikern erhielt Adolf Beck die meisten Schläge; denn sämmtliche Knechte, mit Ausnahme des Robert Jarrath, bearbeiteten ihn nach Möglichkeit. Schließlich warf Eduard Hübner noch Steine in die Saalfenster und zertrümmerte dadurch die Scheiben. — Nach erfolgter Beweisaufnahme erkannte der Gerichtshof sämmtliche Angeklagten für schuldig und verurtheilte: Robert Jarrath wegen wiederholter vorsätzlicher Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges und wegen Hausfriedensbruchs unter sofortiger Verhaftung zu 1 Jahr Gefängniß; Johann Jarrath und Paul Mehwald wegen vorsätzlicher Körperverletzung und Hausfriedensbruchs zu je 2 Monaten 1 Woche Gefängniß; Eduard Hübner wegen vorsätzlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung zu 2 Monaten 1 Woche Gefängniß; ferner wegen vorsätzlicher Körperverletzung: Josef Strauch und Josef Franke zu je 3 Monaten Gefängniß; August Schneider, Karl Jaschke und August Mehwald zu je 2 Monaten Gefängniß. — Die übrigen 5 Verhandlungen waren nicht von besonderer Wichtigkeit.

g. **Rothwaltersdorf.** (Verschönerung.) Wer je über unseren Kirchhof gegangen, dem werden die Bilder auf der Rückwand des Bahrhauses, darstellend das Fegefeuer und den Abschied Jesu von seiner heil. Mutter Maria, aufgefallen sein wegen ihrer schrecklichen Ausführung. Die edle Malerkunst war durch diese Darstellung geradezu verhöhnt. Darum sprach auch der verstorbene hochwürdige Herr Großdechant bei seiner Visitation den Wunsch aus, dieselben möchten so bald wie möglich beseitigt werden. Diesem Wunsche ist Herr Pfarrer Grüger gleich nach seiner Hierherkunft nachgekommen, indem er jene nicht zur Erbauung dienenden Bilder durch zwei andere Tableaus, darstellend den Hingang der frommen Frauen und die Erscheinung des Engels am Grabe des Heilands, ersetzen ließ, so zwar, daß nun auf jeder Seite des Durchganges ein Tableau sich befindet, während früher beide Bilder auf der einen Seite desselben waren zum Nachtheile der Symmetrie. Die Ausführung war dem Maler Herrn Knauer aus Neisse, geboren in Niedersteine, übertragen, der seine Aufgabe um einen verhältnißmäßigen billigen Preis in recht zufriedenstellender Weise gelöst hat, so daß derselbe hiermit für ähnliche Arbeiten bestens empfohlen wird.

Wohlau. (Neue Niederlassung barmherziger Schwestern.) Nachdem bereits unter dem 30. October v. J. durch Vermittelung der Königl. Regierung die ministerielle Genehmigung zur Niederlassung barmherziger Schwestern in Wohlau behufs Ausübung der ambulanten Krankenpflege und Leitung einer Kleinkinderbewahranstalt resp. Spielschule von dem hiesigen Ortsgeistlichen nachgesucht worden, ist endlich, schreibt man der „Schl. Vztg.", nach Ueberwindung ungeahnter Schwierigkeiten am 18. d. Mts. die Genehmigung eingetroffen. In der zweiten Hälfte künftigen Monats gedenken die drei Schwestern ihr Liebeswerk an hiesigem Orte zu beginnen. Ein vorzüglich geeignetes Haus mit schönem Garten und Hof ist in der Winziger Straße für 19200 Mk. käuflich erworben worden. Die Aufbringung der Zinsen für noch 14100 Mark und der Kosten für die baulichen Veränderungen und Reparaturen, welche schon 1000 Mk. übersteigen, machen dem Ortspfarrer nicht geringen Kummer, doch hofft derselbe mit Gottes Hilfe und der Unterstützung guter Menschen nicht verzagen zu dürfen.

Liebenthal. (Vom katholischen Schullehrer-Seminar.) Den 22., 23. und 24 d. M. fand am kathol. Schullehrer-Seminar hierselbst unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Slawitzky aus Breslau und in Anwesenheit des Geh. Regierungs- und Schulraths Bock aus Liegnitz, sowie des Erzpriesters Schubert aus Langwasser die Seminar-Abiturientenprüfung statt, zu welcher sich 26 Seminarzöglinge und ein Extraneus angemeldet hatten. Das Resultat war ein recht günstiges, indem sämmtliche Examinanden die Prüfung bestanden und somit die Berechtigung zur provisorischen Uebernahme einer Schulstelle erlangten. (Schl. Ztg.)

Bunzlau, 27. Juli. (Warnung vor einem Betrüger.) Wie berichtet wird, hat die kaiserliche Oberpostdirection in Berlin eine Belohnung von 500 Mk. auf die Ergreifung eines Schwindlers ausgesetzt, welcher die Post in raffinirter Weise wiederholt betrogen hat. Der Betreffende miethet sich entweder im Gasthofe oder bei Privatleuten ein möblirtes Zimmer und theilt seinen Miethsleuten mit, daß das Gepäck bald nachkommen werde. Ferner macht er dieselben darauf aufmerksam, daß, wenn während seiner Abwesenheit ein Briefträger eine Postanweisung an ihn überbringen sollte, dieselbe zurückbehalten oder der Postbote ersucht werden möchte, wiederzukommen. Die Postanweisung trifft nun auch regelmäßig ein, der Adressat wird womöglich von seinen Wirthsleuten noch legitimirt, leistet Quittung, nimmt das Geld in Empfang und verschwindet dann regelmäßig, ohne seine Zeche oder Miethe zu bezahlen. Das wäre nun noch nicht das Schlimmste, da der Patron immer nur kurze Zeit an einem Orte verweilt. Wie inzwischen ermittelt worden, ist auf diese Postanweisungen nicht ein Pfennig eingezahlt worden, sondern dieselben sind sämmtlich gefälscht. Wie es dem Schwindler möglich geworden, die falschen unter die richtigen Postanweisungen zu schmuggeln, oder ob ihm bei dieser Manipulation ein Gehülfe zur Seite gestanden, darüber fehlt bis jetzt jeder weitere Anhalt. (Ndschl. Cour.)

Der Plauderer.

Für 45 Pfennige habe ich mir ein Büchel gekauft, betitelt: Talmudische Weisheit; 400 höchst interessante märchenhafte Aussprüche der Rabbinen, von Dr. Justus.

Bei allen diesen Aussprüchen sind die Abhandlungen über den Talmud angegeben und wo sie zu finden sind, damit Niemand sagen kann, sie seien erfunden. Aus diesen 400 Aussprüchen will ich eine kleine Blumenlese zum Besten geben. Zuerst etwas aus der Naturlehre:

Eine Sonnenfinsterniß entsteht daher, daß ein Oberrabbi gestorben ist und man ihn nicht gut beweint hat. — Im Himmel ist ein großer Behälter mit vielen Löchern, woraus der Regen kommt. Wenn der Regen ausbleibt, kommt es daher, daß zu wenig Talmud studirt wird. — Wie groß ist die Welt? Eine Million vierhundert und vierzig Tausend Meilen lang und ebenso breit. — Die Sonne liegt jetzt in einem Beutel, sonst wäre sie zu heiß. Am jüngsten Tage wird sie herausgenommen, und die Rabbis werden sich bei dem Feuer ganz behaglich fühlen, während die Gottlosen verbrennen. — Die Morgen- und Abendröthe wird in folgender Weise erklärt: Morgens kommt die Sonne aus dem Paradies, wo die Rosenblätter sie roth färbten; und Abends muß sie durch die Hölle, wo sie glühend wird. — Um von der Erde bis in den Himmel zu gehen, braucht man 500 Jahre; ebenso dick ist die Decke des Himmels, und ebenso groß ist die Entfernung von einem Himmel zum anderen. — Als David auf dem Opferaltar zwei Löcher bohrte, in welche Wein und Wasser gegossen wurde, vergaß er sich und grub so tief, daß das Wasser herausschoß und die ganze Welt zu überschwemmen drohte. Da rief er: „Wer da weiß, wie man hier helfen kann und sagt es nicht, der soll an einem Knochen erwürgen." Da kam sein Rabbi und sagte: „Steck eine Scherbe hinein!" Es war damit geholfen. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man auch, daß die Erdkruste 1000 Ellen dick ist.

Auch die Mediziner können daraus etwas lernen: Rab Hunna sagt: Ich kenne ein probates Mittel für Fieber. Man nehme 7 Datteln von 7 Dattelbäumen und 7 Spähne von 7 Balken und 7 Nägel von 7 Schiffen, 7 Hände voll Asche aus 7 Oefen, 7 Hände voll Erde von 7 Kirchhöfen, 7 Päckchen Erdpech von 7 Schiffen und 7 Haare von 7 alten Hunden; all dieses binde man zusammen mit 7 Fäden und trage es 7 Jahre am Halse — dann ist das Fieber sicher fort. — Wer viel Hitze hat, der sage: Bas—basja, mas—masja, kas—kasja, sar—sarja, am—amja, bsach-bsich bas-bas-bas, msach-msich mas-mas-mas. Sofort wird es kühl werden. Wem aber zu kalt ist, der lese dieselben Zaubersprüche in umgekehrter Reihenfolge. — Es ist sehr gesund, im Schatten zu sitzen und Zwiebeln zu essen. Ungesund ist Gänse- und Entenbraten. Rabbina kennt ein gutes Mittel, wenn Jemand plötzlich erschrickt. Man sage: „Die Ziegen des Metzgers sind fetter als ich," „das ist ein probates Mittel, so wahr ich lebe", sagt er. — Ein ganz vorzügliches Mittel gegen Kopfweh! Man rasire sich das Haar oben auf dem Kopfe ab, gieße 300 Glas heißes Wasser auf die Haut, man schneide den Schädelknochen heraus, schütte in das Loch viel Asche hinein, schlage die Asche fest und setze sich in ein Haus, dessen Mauern 7 Ziegel dick sind und trinke so viel Wein, daß er aus der Nase herausläuft. Das Kopfweh wird ganz sicher aufhören. — Vom Knoblauch werden 6 Vorzüge gerühmt: 1) er macht satt; 2) er macht warm; 3) er macht schön; 4) er macht fruchtbar; 5) er macht die Läuse todt; 6) er macht liebenswürdig. — Rab Simi verschluckte einst eine Schlange. Da kam Elias, gab ihm Salzgurken zu essen und ließ ihn tüchtig hin- und herlaufen. Und siehe da, die Schlange kroch aus seinem Munde heraus. Sie hatte die respektable Länge von 3 Meilen. — Die Erbsen haben ihre gute und schlechte Seite: wer viele ißt, bekommt nie Halsschmerzen, aber er riecht übel aus dem Munde.

Auch die Kenntnisse in der Geschichte kann man aus dieser Weisheit bereichern, aber für heute ist's wohl genug.

Literarisches.

Der Rothe Berg in der Grafschaft Glatz. Monographie von Julius Peter. Glatz. Verlag von Julius Hirschberg's Buchhandlung (Carl König). 60 S. kl. 8°.

Das vorliegende interessante Schriftchen ist aus der Feder des bekannten Verfassers des Handbuches: „Die Grafschaft Glatz und deren Anschlüsse" hervorgegangen und hat das Verdienst, auf einen reizenden Fleck unseres schönen Ländchens aufmerksam zu machen, der selbst, wie der Verfasser sagt, noch nicht einmal von den Einheimischen in vollem Grade gewürdigt wird und der erst durch die Bemühungen des Gebirgsvereins bekannter geworden ist. An die Darstellung der geognostischen Verhältnisse schließt sich eine genaue Schilderung der äußeren Formation des Berges und der sich bietenden Aussichten. Den Schluß bildet eine Beschreibung der nächstliegenden Dörfer mit kurzen geschichtlichen Notizen und der Hussitenschlacht am Rothen Berge im Jahre 1428. Wir empfehlen die kleine Schrift zur größtmöglichsten Verbreitung.

Der tausendjährige Rosenstock am Dom zu Hildesheim. Von G. Schrader. Verlag von Fr. Borgmeyer, Hildesheim. 46 S. 8°.

Das Schriftchen schildert den Thatbefund, welchen eine im Winter 1883 an dem berühmten historischen Rosenstock vorgenommene Untersuchung festgestellt hat, welche um so nothwendiger war, als man in wenigen Jahren nicht mehr erkennen wird, daß der uralte Rosenstock je im Dom selbst seinen Wurzelpunkt gehabt hat, wie die Tradition es seit den frühesten Zeiten des Bisthums überliefert. Die Meinung des Verfassers über die am Dom, wie so häufig an mittelalterlichen Bauten, angebrachten Thiergestalten, dürfte insofern eine irrige sein, als jene fabelhaften Darstellungen nur eine symbolische Bedeutung haben. Die dem Text beigegebenen Illustrationen sind den Originalen conform. Freunde der Natur und des Alterthums werden das Werkchen mit großem Interesse lesen.

Im Verlage von Wilhelm Rommel in Frankfurt a. M. ist Jahrgang 1884 von O. Hübner's statistischer Tafel aller Länder der Erde soeben erschienen. Dies allgemein bekannte und mit Recht beliebte Werkchen enthält Größe, Regierungsform, Staatsoberhaupt, Bevölkerung, Ausgaben, Schulden, Papiergeld und Banknotenumlauf, stehendes Heer, Kriegs- und Handelsflotte, Ein- und Ausfuhr, Zolleinnahmen, Haupterzeugnisse, Münze und deren Werth, Gewicht, Ellenmaß, Hohlmaß für Wein und Getreide, Eisenbahnen, Telegraphen, Hauptstädte und die wichtigsten Orte (mit Einwohnerzahl) aller Länder der Erde. Es hat diesmal eine vollständige Umarbeitung und beträchtliche Erweiterung durch eine auf diesem Gebiet des Wissens hervorragende Persönlichkeit, den Professor für Staatsrecht und Statistik Dr. Fr. v. Juraschek, erfahren, so daß die Tafel nunmehr auch weitergehenden Ansprüchen genügen dürfte. Preis nur 50 Pf. — Gleichzeitig ist in demselben Verlage auch eine Taschenausgabe in Buchform mit doppeltem Inhalte erwähnter Tafel erschienen zum Preise von M. 1 — eleg. gebd.

Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geburten. Am 14. Juli: dem Tischler Theodor Drewniak, kath., ein S.; am 16: der ledigen Dienstmagd Maria Bartsch zu Altweistritz, kath, eine T.; dem Fleischermeister Anton Schnurra, kath., ein S.; am 17.: der verwittw. Bildhauer Anna Nagel, geb. Schramm, kath., eine T.; am 18.: dem Zimmermann Thaddeus Steiner, kath., eine T.

Eheschließung. Am 22. Juli: der Gärtner Johann Scholz aus Schönfeld mit der verwittw. Hausbesitzer Anna Rother, geb. Riesner v. h., beide kath.

Todesfälle. Am 16. Juli: wurde auf dem hiesigen Florianberge am rechten Neisseufer eine unbekannte männliche, in Verwesung übergegangene Leiche aufgefunden; am 17.: die ledige Arbeiterin Marianne Hannig aus Niederlangenau, kath., 61 J. 10 M. alt, Altersschwäche; am 19.: der S. Max des Seifenfabrikanten Oscar Schrom, kath., 4 M. alt, Krämpfe; der S. Paul des Arbeiter Josef Jäschke, kath., 19 T. alt, Krämpfe.

Nachrichten des Standesamtes Glatz.

Geburten. Am 23. Juni: der ledigen Martha Berthold v. h., kath.,

ein S.; am 24.: dem Postillon Wilhelm Seppelt v. h., kath., ein S.; am 19.: dem Schuhmacher Franz Schurse v. h., kath., ein S.; am 22.: dem Arbeiter Albert Grebl v. h., kath., ein S.; am 29.: dem Staatsanwalt Georg Raschzmar v. h., evang., ein S.; am 23.: der ledigen Caroline Schatz v. h. ein S.; am 28.: dem Zimmermann Anton Nagel v. h. ein S.; am 25.: der Wittwe Anna Nowratzki, geb. Pieschel v. h., kath., ein S.; am 28.: dem Schuhmacher Eduard Groeger v. h., kath., ein S.; am 30.: dem Arbeiter August Hofe v. h., kath., eine T.; am 4. Juli: dem Arbeiter Franz Bauch v. h., kath., eine T.; am 28. Juni: dem Arbeiter August Schönauer v. h., kath., eine T.; am 26.: dem Steinmetz Robert Schramm v. h., kath., eine T.; am 30.: der ledigen Maria Erber v. h., kath., eine T.; am 4. Juli: dem Rangierweiser Eduard Peter v. h., kath., ein S.; am 3.: dem Eisenbahn-Bauarbeiter Nicola Kuzmicz v. h., kath., eine T.; am 2.: dem Gerbermeister Ferdinand Rachner v. h., kath., ein S.; am 7.: dem Stellenbesitzer Franz Hahn v. h., kath., ein S.; am 8.: dem Königl. Gymnasiallehrer Theodor Pabel v. h., kath., ein S.; am 5.: dem Kürschnermeister Franz Martin v. h., kath., ein S.; am 6.: der ledigen Anna Dierich v. h. eine T.; am 8.: dem Fuhrmann Franz Böse v. h., kath., ein S.; am 4.: dem Arbeiter Franz Jäschke v. h., kath., eine T.; am 13.: dem Eisenbahn-Oberer-Expedient Josef Kucera v. h. eine T.; am 12.: dem königlichen Rechnungsrath Adolfine Strauß v. h., kath., ein S.; am 13.: dem Hauptmann Richard v. Kroppff v. h., evang., eine T.; am 12.: der unverehel. Maria Bieber v. h., kath., eine T.; am 10.: dem Mechanikus Emil Böhm v. h. ein S.; am 16.: dem Bier-Feldwebel Anton Stasiwil v. h., kath., eine T.; am 17.: dem Arbeiter Anton Hardig v. h., kath., ein S.

Eheschließungen. Am 8. Juli: der Schuhmacher Amand Weigel zu Altwilmsdorf mit der ledigen Caroline Eichner v. h., beide kath.; am 14.: der Schneidermeister Paul Schütz zu Altwilmsdorf mit der ledigen Auguste Weigel v. h., beide kath.; am 15.: der ehemalige Postschaffner August Langer, kath., mit Clara Wilkens, beide v. h.; am 21.: der Schuhmacher Franz Heifert v. h. mit der ledigen Anna Biell v. h., beide kath.

Todesfälle. Am 28. Juni: die ledige Anna Gottschlich v. h., kath., 61 J. alt, Gehirnschlagfluß; am 27.: die T. Ida Anna der ledigen Martha Rüdiger v. h., evang., 5 M. alt, Brechdurchfall; am 28.: die Frau Kaufm. Rosalie Guttentag v. h., jüd., Schlagfluß; die Arbeiterwittwe Caroline Engisch v. h., kath., 84 J. alt, Schwindsucht; am 4. Juli: der Lohnkutscher Josef Barsch v. h., kath., Magenkrebs; am 2.: die T. Anna des Schuhmacher August Peschel v. h., kath., 6 M. alt, Magendarmcatarrh; dem Cigarrenfabrikanten Robert Stieler v. h., kath., ein todtgeb. Mädchen; am 1.: der Schuhmacher August Meyer v. h., kath., 80 J. alt, Altersschwäche; am 4.: der Photograph Franz Köhler v. h., kath., 27 J. alt, Tuberculose; am 3.: der Schuhmacher Franz Wengel v. h., kath., 56 J. alt, Schwindsucht; die verehelichte Kortmacher Agathe Jäschke, geb. Kriesten v. h., kath., 54 J. alt, Schwindsucht; am 4.: dem Schornsteinfegermeister August Zimmermann aus Camenz, kath., ein todtgeborener Knabe; am 6.: der Arbeiter Franz Heickel v. h., kath., 69 J. alt, Altersschwäche; am 7.: die T. Anna Gertrud der ledigen Wilhelmine Wolff v. h., kath., 3 M. alt, Darmcatarrh; der verehel. Arbeiter Maximilian Madrunka, geb. Krause v. h., evang., 54 J. alt, Gehirnleiden; die T. Helene Maria des Schneider Josef Kunz v. h., kath., 2 M. alt, Darmcatarrh; am 10.: die T. Emma des Hausbäcker Franz Roske v. h., kath., 8 M. alt, Brechdurchfall; der K. Karl des Schuhmacher Karl Urban v. h., kath., 5 J. alt, Lungen- und Rippenfell-Entzündung; dem Schneider Wilhelm Weiß v. h., kath., ein todtgeb. Knabe; die Wittwe Theresia Klinke, geb. Müller v. h., kath., 65 J. alt, Apoplexie; am 12.: die ledige Maria Hoyle aus Karlsruhe, evang., 36 J. alt, Schwindsucht; am 9.: der Conducteur Josef Gottlieb Schröter v. h., evang., 72 J. alt, Gehirnschlag; am 17.: der Bleifelmwebel Rudolf Ernst, j. J. hier, evang., 29 J. alt, Lungenlähmung; der S. Paul des Schuhmacher Robert Ziegler v. h., kath., 10 J. alt, ertrunken; der S. Gustav des Schuhmachers Friedrich Ziegler v. h., kath., 9 J. alt, ertrunken; am 20.: der S. Felix Severin der ledigen Maria Scholz in Warschau, kath., 11 M. alt, Krämpfe.

Aufruf!

Die so oft durch Ueberschwemmungen verheerten Wechsel- und Nogat-Niederungen sind in den Tagen des 26. bis 28. Juni d. J. wiederum durch eine Fluth heimgesucht worden, wie sie zur Sommerzeit in gleicher Höhe in diesem Jahrhundert nicht stattgefunden hat. Dadurch sind nicht nur sämmtliche Außendeiche, sondern auch die meisten der durch Sommer- oder Sturmdeiche eingeengten Niederungen unter Wasser gesetzt worden. Auch haben die vollständiger eingedeichten Niederungen unterhalb Thorn und Culm Deich- und Schleusenbruche erlitten. Die Gesammtgröße des überschwemmten, landwirthschaftlich benutzten, größtentheils sehr fruchtbaren Bodens beträgt etwa 5000 Hectare und der verursachte Schaden auf 3 bis 4 Millionen Mark geschätzt. Da das Wasser nur langsam abgeflossen ist und auf manchen Ländereien bis ab 8 Tagen und länger gestanden hat, so sind die überfrühten Feldfrüchte durchweg verdorben, was um so empfindlicher ist, da der schöne Stand der Saaten nach einer Reihe geringer Ernten die besten Hoffnungen erweckte. Noch keine Hochfluth ist zu so ungünstiger Jahreszeit eingetreten. Die Heu- und Kleeernte war kaum begonnen. Alles gemähte Heu ist vorzugsweise, was das ungemähte verschlickt oder versandet. Weizen und Sommergetreide, Kartoffeln und Zuckerrüben sind zum Theil gänzlich verloren, vom Roggen nur ein sehr unbedeutender Bruchtheil noch verwerthbar. Die vorgeschätzte Jahreszeit gestattet nicht, von Fruchtbaumpflanzungen abgesehen, dem Boden eine neue Ernte abzugewinnen.

So gehen denn die betroffenen Niederungsbewohner einer schweren Zeit entgegen. Zwar haben sich in allen betheiligten Kreisen Hilfsvereine gebildet, und die Grundbesitzer der Höhe und der verschont gebliebenen Niederungen sind mit dankenswerther Bereitwilligkeit bestrebt gewesen, ihren Nachbarn über die erste Noth hinwegzuhelfen. Aber wie weit diese Hülfe reicht nicht aus. Es handelt sich darum, eine große Zahl meist kleiner Grundbesitzer und Pächter vor bitterer Noth und wirthschaftlichem Verfall zu schützen. Die Unterzeichneten, beauftragt von einer aus allen Theilen der Provinz, beschickten zahlreiche Versammlung, wenden sich daher an den in ähnlichen Fällen oft bewährten Wohlthätigkeitssinn ihrer Landsleute mit der dringenden Bitte, nach Kräften zur Linderung der Noth beizusteuern. Die Landeshauptkasse zu Danzig (Neugarten 23), sowie jeder der unterzeichneten nimmt bereits Beiträge entgegen und nehmen. Wir werden und die gewissenhafte Verwendung dieser Beiträge zu Pflicht machen.

Danzig, den 19. Juli 1884.

(Folgen die Unterschriften.)

(Zur Entgegennahme von Beiträgen ist die Exped. d. Ztg. bereit.)

Vermischtes.

(Der Kaiser) hat am Donnerstag von Gastein aus einen Ausflug nach Böckstein gemacht und dort, nach dem telegraphischen Hofbericht, auch zur Kegelschieben Theil genommen. — Den durch das jüngste Hagelwetter beschädigten Sinnbrunn des Badeortes Thales hat der Kaiser eine Unterstützung von 1000 Mk. zugehen lassen.

(Ein förmlicher Straßenkampf) entspann sich, wie das „Deutsche Tageblatt" berichtet, in der Nacht vom Samstag zum Sonntag an der Ecke der Mauerstraße und der Oranien-Straße zu Berlin. Um die genannte Zeit hatten sich gegen Mobel zusammengefunden, die den daselbst patrouillirenden Nachtwachtmeister mit allerhand beleidigenden Zurufen und Schmähungen überhäuften. Als dieser schließlich die Beschimpfung und den Lärm sich verbat, richteten die Strolche ihr Geschrei zu, daß er Blutsbrüderschaft zu Boden taumelte. Die Hilfsrufe verhallten unbeachtet; sie riefen im Gegentheil mehr denn 50 solcher Gumpane zusammen, die Miene machten, noch ein Mal über den Beamten herzufallen, bis endlich in der Person eines stämmigen Sergeanten des Landwehrbataillons Hülfe erschien. Dieser griff den Haupttreibsführer der Bande heraus, und es gelang ihm auch, mit der einen Hand denselben fest am Kragen packend, die andern Strolche, unter Beihülfe einiger Herren aus dem Publikum, mit der Rechten von sich abzuwehren. Der Wachtmeister hatte das Nothsignal ertönen lassen; aber inzwischen war die Zahl der Strolche wohl bis auf hundert angewachsen, die mit lautem Lärmen die Freilassung des Schlägers forderten. Die Gesellschaft war gerade bereit, über den Sergeanten, der übrigens mit bewundernswerther Kraft und Ruhe immer gleich drei oder vier der Strolche mit freier Faust zu Boden streckte, in corpore herzufallen, da erschienen zum Glück vier Schutzleute und mehrere Nachtwächter, die nun mit der blanken Waffe in der Hand die Gesellschaft zerstreuten und die Hauptradelsführer zur abgegesperrten Wache transportirten. Eine weitere Notiz über die Verhältnisse jener Gegend besagt: „Eine Massenrazzia wurde in vorvergangener Nacht am Kottbuser Damm von Beamten des 47. Polizeireviers in Verbindung mit der Rixdorfer Gendarmerie veranstaltet. Das Resultat war ein ganz überraschendes: nicht weniger als 40 Individuen wurden theils an der Kottbuser Brücke, theils am Wiesenufer aufgegriffen. Da die Mehrzahl von der Behörde gesuchte Subjecte sind, so wurden dieselben direct in das Polizeigewahsam am Molkenmarkt geschafft. Durch diese Massenstürmungen dürfte allem Anschein nach die am Kottbuser Damm herrschende Unsicherheit beseitigt sein."

(Drei „wilde Weiber"), verstellte Irrsinnige, sind am Sonnabend, am hellen Tage, aus der Irrenanstalt zu Dalldorf entwichen, obgleich sie wegen ihrer Geistesschwäche unter ganz besonderer Obhut standen. Die eine, Wittme Pistorf, als Tobsüchtige vielfach bestraft, ist jetzt zum achten Male aus der Anstalt entsprungen, zuletzt vor 2 Jahren. Nachdem sie damals längere Zeit die Freiheit genossen, wurde sie in Templehof ergriffen und wieder in die Irrenanstalt gebracht. Die zweite, die verehelichte Wachter, ebenfalls bereits bestraft, hat in Dalldorf im letzten Frühjahre in einem Wuthanfalle einige 90 Fensterscheiben eines Pavillons zertrümmert; sie wurde darauf nach der Filiale der Maison de santé gebracht und brach dort in der Nacht aus. Die vorsichtig die „wilden Weiber" ihre jetzige Flucht bewirkt haben, erhellt daraus, daß sie zusammen auf der Dalldorfer Chaussee gesehen wurden, und zwar wie zwei, als Wärterinnen gekleidet, die dritte, die bereits in eigenen Kleidern war, begleiteten, so daß es den Anschein hatte, als ob die Weiber aus der Anstalt beurlaubt wären.

(Von Stufe zu Stufe.) Aus Berlin schreibt man: Ein Menschenalter liegt zwischen der Zeit, in welcher ein junger Berliner Elegant das damals noch kleinstädtische Berlin von sich reden machte, und dem heutigen Tage, in dem er in Mandeffer wegen Diebstahls von mehr als achtzig Regenschirmen verurtheilt worden ist. Er hatte sie einzeln zusammengestohlen und versetzt. . . . Der Assessor Ehyer war in den Jahren 1845/47 beim Kreisgericht in Berlin angestellt und Präsident des „Deutschen Lesezirkels," sowie des „humoristischen Vereins," der eine Zeit lang als „Concurrenzverein der Freimüthigen" die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken vermochte. Im Jahre 1849 erbte Ehyer von seinem Vater 200 000 Thaler, verliebte sich bei seinen häufigen Pulpmacheien und heirathete sie. Indessen sollte ihm sein Erbe nicht zum Segen gereichen. Er wurde ein Spieler, ein Lebemann ersten Ranges, verschleuderte sein Erbe, hatte nach wenigen Jahren nichts, machte Schulden und fälschte sächsische Wechsel. So sah er, fluchtverdächtig verfolgt, nach England. Zunächst wurde er dort Clavierspieler in Tingeltangeln, die Frau starb. Noch einmal gelang es ihm indessen, in eine bessere Lage zu kommen. Der Bürgermeister von Hull fand Gefallen an ihm und zog ihn zu seinem Privatsecretär. Er täuschte das in ihn gesetzte Vertrauen und wurde davongejagt. Dann ging es von Stufe zu Stufe abwärts. Er sank immer mehr, bis er, von Lokal zu Lokal wandernd, den Diebstahl von Regenschirmen zu einer Specialität machte. Man hat ihn jetzt auf zwölf Monate ins Gefängniß gesteckt.

(Impfverweigerungsproceß) In nächster Zeit wird beim Danziger Amtsgericht ein eigenthümlicher Impfverweigerungsproceß in Scene gehen. Der praktische Arzt Herr Dr. med. Crüwell unterzeichnete am 1. Juli d. J. mit Frau und Kind eine Erholungsreise und meldete die beiden letzteren vorher beim Revier-Commissarius „nach der Schweiz" ab, mit dem Vermerk auf dem Abmeldezettel, „um den Kindern Kurt Crüwell vor dem deutschen Impfzwangsgesetze zu schützen." Nach seiner Rückkehr erhielt Herr Dr. Crüwell am 25. Juli ein polizeiliches Strafmandat zugestellt, wonach er zu einer Geldstrafe von 30 M. event. 3 Tagen Haft verurtheilt sei, weil er seinen am 26. Juni 1883 geborenen Sohn Kurt nicht zur Impfung gestellt habe. Da der Knabe erst 1 Jahr und 1 Monat alt ist, während nach dem Gesetz die Impfung bis zum Schluß des Kalenderjahres, in welchem ein Kind das zweite Lebensjahr vollendet, auf Grund eines ärztlichen Attestes aber sogar bis zum 12. Lebensjahre hinausgeschoben werden kann, so hat Herr Dr. Crüwell auf gerichtliche Entscheidung angetragen.

(Unfall auf dem Schießplatze) Aus Bromberg, 17. Juli, schreibt die „Ostd. Ztg.": „Am heutigen Vormittage gegen 8 Uhr, Commando der 4. Division, ist heute Morgen von einem recht traurigen Unfalle betroffen worden. Zwischen 5 und 6 Uhr trat derselbe auf dem hiesigen Militärschießplatze, welcher sich hinter dem Exerzierplatz an der Danziger Chaussee im Jagdschützer Walde befindet und welches heute das 21. Infanterie-Regiment oder Abtheilungen desselben auf eine 600 Meter entfernte Scheibe schossen, hinter den Schießständen umher, um Kinder, welche im Walde Erdbeeren sammelten, zu verscheuchen, damit durch eine etwa verirrte Kugel nicht ein Unglück geschehen werde. Hierbei ist derselbe aber selbst von einer solchen Kugel getroffen und im linken Oberschenkel nicht unbedeutend verwundet worden. In einer herbeigerufenen Droschke ist der Verwundete nach der Stadt geschafft und in ärztliche Behandlung genommen worden.

Homonyme.

Ich selbst bin schwarz, doch meinem Stoff entsteiget
Der glatten Fläche blankes Feld,
Wenn sich die Hand recht kräftig auf mich neiget
Und mich ein kunstgeübter Jünger hält.
Doch gehe ich auch in des Weisen Munde
Bei Streitigkeiten feindlicher Partei's
Von ausgetheilten Hieben treulich Kunde,
Nun rathet gut, was ich wohl könnte sein.

Logogryph.

Schmuck und Gesichter sind,
Streicht ein Zeichen Du geschwind
Aus der Mitt', sind's Reste noch,
Aber oft bewundert doch.

Rebus.

Auflösung der zweisilbigen Charade: Pudding.

Auflösung des Sinn-Räthsels: Der Springer im Schachspiel.

Auflösung des Rebus: Karthäuser.

(Pfarrer Hauthaler.) Unter den Priestern der Erzdiöcese Salzburg, welche treuer ihr fünfzigstes Priesterjahr zurücklegen, ist auch Herr Sigm. Hauthaler, pensionirter Pfarrer in Salzburg. Bekanntlich verübte Kullmann am 13. Juli 1876 in Kitzingen das Attentat auf den Fürsten Bismarck. Herr Hauthaler hatte den jungen Menschen vorher nie gesehen und gesprochen, aber ein unglücklicher Zufall fügte es, daß er im Momente des verbrecherischen Unternehmens in der Nähe des Attentäters unter der Menschenmenge verweilte. Mit einem Male war der nichts ahnende Mann Gegenstand allgemeinen Unwillens und als der Mitwirkenschaft an jener Unthat verdächtig sofort verhaftet, in polizeilicher Begleitung nach Schweinfurt abgeführt und einem strengen Verhör unterzogen. Die Untersuchung ergab sofort die volle Unschuld und Unbescholtenheit des Betroffenen. Er konnte unbehelligt die Rückreise in sein Pfarrgut meinde antreten, welche ihrem verehrten Seelenhirten einen glänzenden Empfang bereitete.

(Ein Familienzwist) nahm am 23. d. in Essen unter Mitwirkung des Schuhpolizei einen traurigen Ausgang. Ein Dachdeckergeselle betrat, so berichtet die „Rh.-W. Ztg.", die in der Kriestraße belegene Wohnung seiner Schwester, mit der er in Uneinigkeit lebte. Als seine Frage, ob er nicht an trinken gebe, verneint wurde, ergriff er seinen Dachdeckerhammer und versetzte der Frau einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß die Spitze desselben tief in den Schädel drang. Die Verletzte schwebt in Lebensgefahr. Ihr Mann, der sie schützen wollte, wurde ebenfalls angegriffen und erhielt drei weniger gefährliche Verletzungen. Der Thäter wurde festgenommen.

(Reisegesellschaft aus Amerika.) Am 23. Juli ist eine aus 60 Personen bestehende Reisegesellschaft aus Amerika — die älteste im Laufe weniger Wochen — in Wien eingetroffen und hat im Hotel „Erzherzog Karl" Absteigequartier genommen. Diese Gesellschaft besteht aus 50 jungen hübschen Mädchen im Alter von 15 bis 18 Jahren, sämmtlich Zöglinge eines Mädchen-Instituts in Washington, die unter Führung der Inhaber jenes Institutes den Continent bereisen. Die Gesellschaft kam von Mailand und trifft nächsten Mittwoch von Wien weiter, und zwar nach der Schweiz, da sie Italien in Folge der Quarantanenmaßregeln aus ihrem Programm gestrichen hat.

(Aus dem deutschen Parlamentsleben) wird jetzt folgende Anekdote erzählt, deren Wahrheit angeblich verbürgt sein soll. Nach einer langen Abendsitzung im Reichstage fragte der verstorbene bayerische Abgeordnete Dr. Völk den sichtlich angegriffenen Präsidenten Simson, was er nun zur seiner Erholung thun werde. Der fein gebildete Simson entgegnete: „Ich gehe jetzt auf mein Zimmer und lese och Seiten Goethe!" Dr. Völk schüttelte den Kopf und meinte: „Das thu I nit, I trink derweil ocht Maaß Bier."

Vertrauenerweckend.

Kunde: Ich m — m — möchte ein Pa — Pa — Paar Hosenträger k — k — kaufen
Verkäufer: Sie st — st — stottern ein B — B — Bischen, mein Herr, ich
ka — ka — ka — kann Ihnen meinen A — A — Arzt empfehlen, der ku — ku — kurirt das
ga — ga — ganz schnell. Ich habe auch gest — gest — gestottert. M — m — mich
er ge — ge — geheilt.

Druck und Verlag von J. Frantze in Hohelfenwerdt. — Für die Redaction verantwortlich: R. Lüttich in Hohelfenwerdt.